Junge Wirtschaft Kärnten

ERFOLGS FORMAT

01
2023

DAS BUSINESSMAGAZIN DER **JUNGEN WIRTSCHAFT KÄRNTEN**

MISSION POSSIBLE

WAS WIR HEUTE FORDERN, DAMIT SICH MORGEN ETWAS ÄNDERT!

// **LANDTAGSWAHL** IN KÄRNTEN AM 5. MÄRZ • **#WIRFORDERN**

JETZT KSV-MITGLIED WERDEN – FÜR JUNGUNTERNEHMEN **3 JAHRE GRATIS!**

Gerade in stürmischen Zeiten sollten Sie auf Ihre innere Stimme hören. Schauen Sie dabei ganz genau auf Ihre zukünftigen Geschäftspartner und volle Konzentration auf die aktuellen Herausforderungen. Dafür benötigt es auch einen starken Partner, dem Sie ruhig vertrauen können.

www.ksv.at

KSV. IST IMMER FÜR SIE DA.

KSV1870

Vorwort

Energiewende ~~im~~possible?

Schnellere Verfahren für Windkraftwerke, Aufstockung der Förderung von Photovoltaikanlagen, Ausbau der Biogasproduktion – es war höchst an der Zeit, dass die Bundesregierung diese von uns längst geforderten Maßnahmen beschlossenen hat. Nur so wird es gelingen, die Klimaziele zu erreichen und energieautark zu werden.

Kärnten ist bilanziell, also bei der Jahresenergieproduktion des Stroms, noch gut aufgestellt, im Winter aber können wir den Verbrauch nicht decken und müssen zukaufen.

Diese Lücke gilt es nun rasch mit dem Ausbau der erneuerbaren Energie zu schließen. Unternehmer:innen verzweifeln an den hohen Energiekosten, die kaum mehr zu stemmen sind, viele sind auch frustriert, weil sie die fixfertigen Alternativenergieprojekte nicht umsetzen können. Die nun vom Land Kärnten eingesetzte „Taskforce erneuerbare Energie Projekte" ermöglicht eine vereinfachte behördliche Abwicklung solcher Vorhaben.

Jetzt gilt es, Unternehmen bestmöglich bei der Einreichung zu unterstützen und Projekte für Windkraft, für Photovoltaik und zur Effizienzsteigerung bei bestehender Wasserkraft umzusetzen.

Ich wünsche euch viel Freude beim Schmökern in der ersten Ausgabe 2023 vom „Erfolgsformat"!

Jürgen Mandl, MBA
Präsident der Wirtschaftskammer Kärnten und Unternehmer wie du

„Nutzen wir HEUTE die nun vorhandenen politischen Instrumente und schaffen wir gemeinsam die Energiewende für eine lebbare ZUKUNFT."

Weitblick von Politik gefordert

Demografische Entwicklung, Entlastung des Faktors Arbeit, generationengerechte Pensionen, Klimaziele, Wirtschaftsstandort, Mobilität und Infrastruktur: Vor uns liegen gewaltige Herausforderungen für die Zukunft, die jetzt endlich auch die Politik in Angriff nehmen muss. Als Junge Wirtschaft Kärnten setzen wir uns lautstark für die wirtschaftliche Zukunft der jungen Unternehmer:innen ein und haben daher diese Ausgabe der Mission (Im)Possible gewidmet – wir fordern von der Politik, auf breiter Ebene bessere Rahmenbedingungen für Jungunternehmer:innen zu schaffen, die weit über die nächste Legislaturperiode hinaus Wirkung entfalten. Dafür haben wir uns intensiv mit den Zukunftsthemen auseinandergesetzt und klare Lösungen sowie Maßnahmen auf den Tisch gelegt. Expert:innen erklären Zusammenhänge und Erfolgsbeispiele von Jungunternehmer:innen inspirieren. Aber jetzt ist die Politik am Zug. Lasst unsere jungen Unternehmer:innen nicht hängen und gestalten wir gemeinsam eine lohnenswerte Zukunft für alle!

Als Jungunternehmer:in kannst du dir in dieser Ausgabe wertvolles Hintergrundwissen holen und bist, wenn es um die Themen der Zukunft geht, mit uns immer up to date. Wir haben für dich Tipps rund um das Finden von Mitarbeiter:innen zusammengefasst, widmen uns dem Outsourcing und stellen Kärntner Produkte mit „zero schlechtem Gewissen" vor. Unsere Funktionäre nehmen dich mit zu ihren Work-Life-Lieblingsplätzen in Kärnten und zeigen, was alles in unserem Bundesland steckt. Darüber hinaus starten wir voller Power mit unseren Teams in den Bezirken ins Jahr und planen tolle Netzwerkveranstaltungen für dich. Ein Highlight wird vom 28. bis 29. September der JW-Summit in Villach sein. Vorher wird es natürlich noch viele andere Treffpunkte, Frühstücke und Netzwerkabende geben, bei denen du uns persönlich kennenlernen und dich mit Gleichgesinnten austauschen kannst. Melde dich zu unserem Newsletter an und versäume ab sofort keinen Termin mehr!
Wir sind bereit für die Zukunft, wer noch?

„Sprechen wir Klartext über die Zukunft!"

Viel Erfolg und eine gute Zukunft!

Eva und das Team der Jungen Wirtschaft

PS: Hast du Fragen oder brauchst du Unterstützung? Melde dich bei uns. Wir sind für alle Jungunternehmer:innen da. Klick dich rein auf **www.netzwerkzumerfolg.at**.

Fotos: WKK/Helge Bauer; Daniel Waschnig/JW

Inhalt

ERFOLGSKONZEPT

COVERSTORY: MISSION IMPOSSIBLE

#Wirfordern 6

Demografie:
Die Wirtschaftszukunft der Jungen retten 8
Der Blick von außen 11
Älter und länger aktiv 12
Was die Zahlen verraten 13
Zwischen den Generationen 14
Netzwerk der Internationals 15

Generationengerechtigkeit:
Generation Krise: Ist die Zukunft gerecht? 16
Pensionen: Liegt der Fehler im System? 18
Krisenprävention: private Pensionsvorsorge 20

Standort und Infrastruktur:
Überholen statt ausbremsen 21
Raus aus der digitalen Steinzeit 24
Erfolgsstory „Mission Breitband“ 25

ERFOLGREICH

JW KÄRNTEN

Konjunkturbarometer 26
Rückblick Veranstaltungen 27

IMPRESSUM

Medieninhaber und Verleger
Wirtschaftskammer Kärnten
Junge Wirtschaft Kärnten
Europaplatz 1, 9021 Klagenfurt
Tel. +43 5 90904-333745
jungewirtschaft@wkk.or.at

Für den Inhalt verantwortlich
Mag. Eva Maria Wutte, LL. M.

Projektkoordination
Ines Sulzer, BSc MSc; Barbara Macek

Anzeigenberatung
Ines Sulzer, BSc MSc

Autor:innen dieser Ausgabe
Anita Arneitz (aa); Barbara Macek (bm); Manuela Mark (mm)

Lektorat
Mag. Sigrid Strauß

Gestaltung und Produktion
www.designation.at

Art Direction
Jürgen Eixelsberger

Foto Cover
Daniel Waschnig/JW

Das Magazin und alle enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Druck- und Satzfehler sowie alle Rechte vorbehalten. Alle Angaben Stand Jänner 2023.

32

40

42

ERFOLGSREZEPT

OUTSOURCING

Geteilte Expertise, volle Leistung ////// 29

MODERNE MITARBEITERSUCHE

New work, new rules ////// 32

ERFOLGSGESCHICHTEN

Hex + Stones: Magie made in Kärnten ////// 36
Carantana: der Traum vom eigenen Bier ////// 38

ERFOLGSSTIL

PRODUKTVERLIEBT

Zero schlechtes Gewissen ////// 40

KÄRNTEN IM FOKUS

Die Lieblingsorte und -aktivitäten
unserer Funktionär:innen ////// 42

#wirfordern

Einladung Podiumsdiskussion

MISSION IMPOSSIBLE: Was wir heute fordern, damit sich morgen etwas ändert!

Im Vorfeld der Kärntner Landtagswahl 2023 organisiert die JW Kärnten eine Podiumsdiskussion mit den **Spitzenkandidat:innen der wahlwerbenden Parteien.** Im Zentrum steht dabei die Zukunft Kärntens als Wirtschafts- und Lebensstandort und die demografische Entwicklung.

Junge Unternehmer:innen aus ganz Kärnten diskutieren dabei mit den Politiker:innen über ihre Zukunftsvision für Kärnten.

Wann: **Montag, 20. Februar 2023, ab 18:00 Uhr**

Wo: **MAKERSPACE Carinthia,**
Lastenstraße 26,
9020 Klagenfurt am Wörthersee

5. März
LANDTAGSWAHL 2023

Jetzt gleich online anmelden:
www.erfolgsformat.at/wahl

Fotos: depositphotos (3), Stefan Joham, Anja Koppitsch Photography, Michael Stabentheiner, KK

#wirfordern

Unser Auftrag ist unsere Mission: Als Junge Wirtschaft kämpfen wir für die bestmöglichen Rahmenbedingungen, damit Jungunternehmer:innen auch in Zukunft wirtschaftlich erfolgreich arbeiten können.

Wir fordern: Unsere Regierungsvertreter:innen – auf Landes- und auf Bundesebene – müssen damit beginnen, langfristiger zu denken und zu planen. Die Entscheidungen, die heute getroffen werden, haben die Jungen von morgen zu tragen. Anlässlich der Landtagswahlen am 5. März haben wir uns mit den auf uns zukommenden Problemen auseinandergesetzt und ein umfassendes Forderungspaket inklusive Lösungsansätzen zusammengestellt.

Der Umfang zeigt: Wir sind weit davon entfernt, erfolgreich in die Zukunft zu steuern.

Wir fordern unsere gewählten Vertreter:innen dazu auf, sich kompromisslos unserer **MISSION #MPOSSIBLE** anzuschließen: die wirtschaftliche Zukunft der jungen Unternehmer:innen zu sichern!

ab Seite 8

Demografie

Alt und Jung gemeinsam

Betriebsübergaben erleichtern

Die Junge Wirtschaft fordert einfachere Unternehmensübergaben und ein weiteres Vorantreiben der „grace period". Das ist eine zweijährige Übergangszeit, in der nur die notwendigsten betrieblichen Kontrollen durchgeführt werden. Der wirtschaftliche Braindrain, auch direkt in den Betrieben, muss gestoppt werden.

Ankommen leichter machen

Starthilfen und Bündelung der Kräfte

In Sachen Ab- und Zuwanderung braucht es einen gebündelten Einsatz der Kräfte für eine bessere Infrastruktur, Perspektiven in ländlichen Gebieten und auch finanzielle Unterstützung. Förderungen und Kooperationen müssen neu gedacht werden.

Arbeit entlasten

Da ist noch Potenzial: Die Lohnnebenkosten müssen gesenkt und die Überstundenbesteuerung muss gestrichen werden.

Jungunternehmer:innen brauchen weitere Entlastungsschritte beim Faktor Arbeit. Gerade bei den Lohnnebenkosten gibt es noch ausreichend Möglichkeiten, Erleichterungen für Unternehmen zu schaffen. Die Überstundenbesteuerung gehört weg.

Generationengerechtigkeit

ab Seite 16

Generationengerechte Pensionen!

Bereits heute hat man das Gefühl, dass man sehr viel in das Pensionssystem einzahlt und wenig herausbekommt und die Zuschüsse vom Staat exorbitant hoch sind. Das ist alles andere als nachhaltig und wird in Zukunft durch private Altersvorsorge ausgeglichen werden müssen. Wir fordern deshalb:

+ KESt-Befreiung für ökologische Investitionen, damit gleichzeitig die Klimaziele leichter erreicht werden.
+ KESt-Befreiung nach Einhaltung einer Behaltefrist von 1 Jahr für alle übrigen Finanztitel
+ Modernisierung der Lehrpläne an Schulen und Einführung einer verpflichtenden Verankerung von Finanzbildung
+ Streichung des Pensionsversicherungsbeitrages für erwerbstätige Pensionist:innen
+ Streichung des Arbeitslosengeldbeitrages für arbeitende Personen ab 60
+ Harmonisierung der Pensionsrechte

Generationengerechte Budgetpolitik!

Was es braucht, ist ein objektives Hinterfragen der Staatsausgaben statt steuerlicher Belastung. Eine behutsame wirtschaftsfördernde, aber aktive Rückkehr zu nachhaltiger Budgetpolitik nach Ende der Pandemie sowie Absicherung des leistungsfähigen Sozialstaates und nachhaltiger Staatsfinanzen durch strukturelle Reformen ist unabdingbar. Wir fordern deshalb:

+ Rückkehr zur nachhaltigen Budgetpolitik
+ Einführung des Beteiligungsfreibetrags
+ Senkung der Körperschaftssteuer

Generationengerechte Klimaziele!

Es braucht mehr, als von Jahr zu Jahr Millionen Euro zu verteilen, wenn man bestimmte Ziele in Sachen Klima wirklich erreichen will. Dabei geht es vor allem auch um gemeinsame Lösungen, damit vermieden wird, dass sich die Produktion von der EU in andere Länder verlagert, wo wesentlich umweltschädlicher produziert wird – das darf für österreichische Unternehmen kein Nachteil sein. Wir fordern deshalb:

+ Forcierung der Kreislaufwirtschaft
+ Nutzung von Digitalisierung
+ Schaffung von Investitionsanreizen für Sanierung und Neubau
+ KESt-Befreiung für ökologische Investitionen
+ Ausbau- und Unterstützungsprogramm für „Grünes Gas“
+ Umweltverfahren verbessern

Standort und Infrastruktur

ab Seite 21

Finanzielle Entlastung

Unternehmen leiden unter hohen Energiepreisen

Insbesondere in Zeiten von explodierenden Energiepreisen brauchen Betriebe eine finanzielle Entlastung. Deshalb fordert die Junge Wirtschaft eine Senkung der Körperschaftssteuer, kurz KöSt, auf 21 Prozent und die Abschaffung der Mindest-KöSt.

Unabhängig werden

Erneuerbare Energien ausbauen

Der Strombedarf steigt von Jahr zu Jahr. Kärnten kann nur wettbewerbsfähig bleiben, wenn es auf die Eigenproduktion von Strom setzt und den Ausbau von erneuerbaren Energien rasch umsetzt. Die Wirtschaft braucht eine leistbare und sichere Energieversorgung – und schnelle Genehmigungsverfahren für den Ausbau von erneuerbaren Energien.

Nachhaltige Mobilität

Förderungen und Investitionen erleichtern

Elektrofirmenfahrzeuge, öffentliche Verkehrstickets, E-Fahrräder: Es braucht mehr Förderungen für Betriebe, die ihren Mitarbeiter:innen nachhaltige Mobilität ermöglichen. Auch Investitionen in diesen Bereich müssen erleichtert werden. Der öffentliche Verkehr gehört weiter gestärkt, damit für Mitarbeiter:innen und Gäste vor allem auch die „letzte Meile“ besser zu schaffen ist.

Bahnstrecke allein ist zu wenig

Rahmenbedingungen für Jahrhundertchance schaffen

Von der Koralmbahn werden nur jene Regionen profitieren, die eine entsprechende Raum- und Verkehrsplanung sowie attraktive Bildungs- und Ausbildungsangebote erarbeiten. Dazu gehört es auch, Flächen für Betriebsansiedlungen und Bildungsinfrastruktur zu sichern. Für Jungunternehmer:innen müssen ausreichende regionale Erreichbarkeitsverhältnisse sichergestellt werden. Die einzelnen Gemeinden müssen verkehrspolitisch an das überregionale Schienennetz angeschlossen werden.

Weg mit Bürokratie

Keine Hürden mehr für schnelles Internet

Die Weichen für den Breitbandausbau in Kärnten sind gestellt. Jetzt ist eine rasche Umsetzung ohne bürokratische Hürden gefragt. Schneckentempo war gestern.

Volle Kraft in Richtung Digitalisierung

Möglichkeiten der Digitalisierung fördern

Jedes Unternehmen ist heute auf die Digitalisierung angewiesen. Wenn Kärnten als Standort attraktiv sein will, braucht es entsprechende Geschwindigkeiten.

Fotos: Daniel Waschnig/JW, depositphotos (3)

Die Wirtschafts-zukunft der Jungen retten

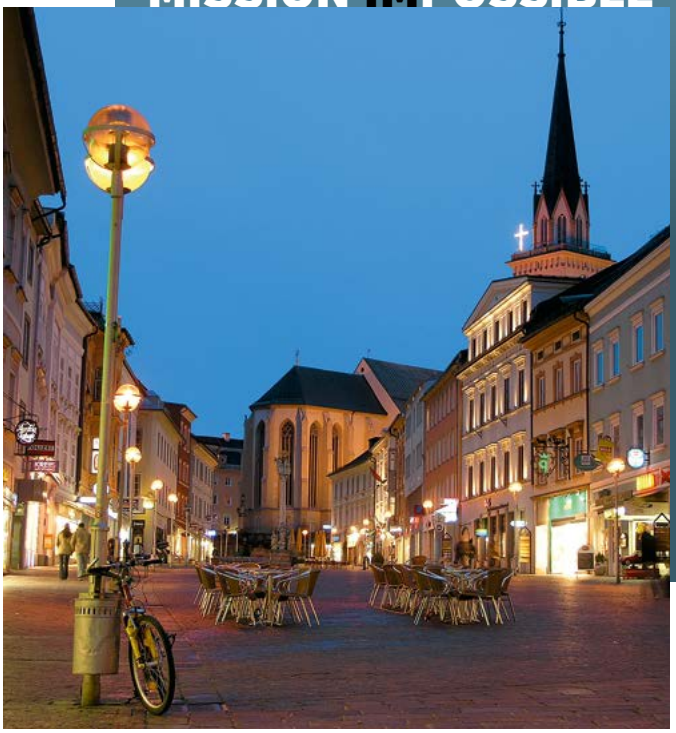
Überaltert, abgewandert, ausgestorben? Kärnten kämpft mit seiner demografischen Entwicklung. Um gesellschaftlich und ökonomisch nicht gegen die Wand zu fahren, braucht Kärnten jetzt eine Kursänderung. Ein Blick auf Herausforderungen und Lösungen.

Wer glaubt, das Schlimmste hat die Wirtschaft bereits hinter sich, irrt sich. In den nächsten Jahren wird Europa im Allgemeinen und Kärnten im Speziellen mit den negativen Auswirkungen der alternden Bevölkerung zu kämpfen haben. Laut einer Studie des Wiener Institutes für Internationale Wirtschaftsvergleiche (WIIW) ist Europa mit einem Medianalter von 44,1 Jahren im weltweiten Vergleich die Region mit der ältesten Bevölkerung. Das hat natürlich Auswirkungen auf die Wirtschaft und deren Wachstum. Ein Bereich, wo sich die ungünstige Entwicklung bereits bemerkbar macht, ist der Markt an Arbeitskräften. Quer durch alle Branchen werden händeringend Arbeits- und Fachkräfte gesucht.

„Der Arbeitskräftemangel ist allgegenwärtig, er betrifft alle Branchen und Bundesländer. Hier gilt es für Kärnten, schnellstmöglich den ersten Schritt zu machen, damit es anderen Bundesländern voraus ist", sagt Hannah Widnig, Geschäftsführung Naturel Hotels. Denn wenn die Arbeitskräfte fehlen, wandern langfristig gesehen auch die Betriebe ab. Aktuell steht die Gesellschaft am Beginn einer Negativspirale. Das ist die schlechte Nachricht. Die gute Nachricht ist, noch kann ein Gegentrend ausgelöst werden. Aber dazu muss sich schnell etwas ändern.

„Es liegt an uns, den Jungen, etwas zu bewegen und nachhaltig zu verändern."

Hannah Widnig, Geschäftsführung, Naturel Hotels & Resorts, Villach



Kärnten verliert durch die negative Geburtenbilanz und durch Abwanderung Einwohner:innen. Besonders hart wird dies den ländlichen Raum treffen.

FAKTEN UND ZAHLEN

Speziell in Kärnten muss sich die Gesellschaft wohl auf ein Ende des Bevölkerungswachstums einstellen. Davon geht auch der „Demographie_Check:Kärnten 2020", eine Studie von Fachhochschule Kärnten und Land Kärnten, aus. Allerdings gibt es einige regionale Unterschiede. Während vor allem der ländliche Raum stark an Bevölkerung verliert, herrscht im Kärntner Zentralraum ein Zuzug. Oder anders: Die Dörfer auf dem Land sterben weiter aus, während Klagenfurt und Villach als Lebensraum immer beliebter werden.
Laut Prognosen werden in Zukunft rund 56 Prozent der gesamten Bevölkerung im Zentralraum leben. Der Zentralraum setzt Impulse, zieht aber gleichzeitig Entwicklungspotenzial aus den Tälern ab. Keine leichte Ausgangsposition mit Blick auf die weitere Entwicklung. Neben infrastrukturellen Maßnahmen braucht es ein entsprechendes Mindset für die Auswirkungen des demografischen Wandels. Vielen sind die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft noch gar nicht bewusst.

Den vollständigen Demographie_Check:Kärnten 2020 findet ihr unter **www.ktn.gv.at/Verwaltung/Amt-der-Kaerntner-Landesregierung/Abteilung-10/Publikationen**

Von allen Bundesländern Österreichs ist Kärnten am stärksten vom demografischen Wandel betroffen. Als Treiber des demografischen Wandels gelten eine hohe Lebenserwartung, gestiegener Wohlstand, weniger Geburten, kleinere Haushaltsstrukturen, mehr ältere Menschen und stärkere Mobilität. Der Mix aus einer negativen Geburtenbilanz und Abwanderungsverlusten trifft Kärnten besonders hart. Laut Berechnungen sollen bis 2050 in Kärnten mehr als 22.000 Personen fehlen. Die daraus resultierenden Effekte sind umfangreich: Braindrain, Fehlen von Fachkräften, Anstieg von Pflege- und Unterstützungsbedarf, Absinken der Lebensqualität in einzelnen Ortschaften, Vereinsamung älterer Menschen, Anonymisierung in Gemeinden mit starker Zuwanderung und vieles mehr. Die Auswirkungen des demografischen Wandels können durchaus Ängste und Sorgen schüren. Damit diese nicht die Oberhand gewinnen, heißt es handeln und aktiv werden. Zum Beispiel in Sachen Ab- und Zuwanderung. →

Von Kapstadt nach Klagenfurt

Nikki Grün, Inhaberin 's Fachl Klagenfurt (City Arkaden)

Als Nikki Grün nach vielen Lebensänderungen einen Blick in die Zukunft warf, war Österreich für sie ein schöner Ort für einen Neuanfang. „Die Lage in Südafrika war etwas angespannt und ich wollte zurück zu meinen Wurzeln. Kärnten ist klein, aber fein. Es gibt in Kärnten viel Raum für Außergewöhnliches und genau dort habe ich mit dem 's Fachl angesetzt", erzählt die Jungunternehmerin. Das Konzept wurde sehr gut angenommen. „Auch Corona hat viel dazu beigetragen, die Augen der Konsument:innen zu öffnen", erzählt sie. Aber was könnte den Start in Kärnten für junge Rückkehrer:innen leichter machen? „Die Bürokratie sollte auf ein Minimum reduziert und der Einstieg in die Selbstständigkeit vereinfacht werden. In Kapstadt zum Beispiel ist der Start in die Selbstständigkeit viel einfacher."

FORDERUNG DER JW

Alt und Jung gemeinsam

Betriebsübergaben erleichtern

Die Junge Wirtschaft fordert einfachere Unternehmensübergaben und ein weiteres Vorantreiben der „grace period". Das ist eine zweijährige Übergangszeit, in der nur die notwendigsten betrieblichen Kontrollen durchgeführt werden. Der wirtschaftliche Braindrain, auch direkt in den Betrieben, muss gestoppt werden.

Fotos: depositphotos, KK/JW, Grün, Razvan Stroie/shutterstock

ANKOMMEN VERBESSERN

Kärnten muss am globalen Markt stärker als Wirtschaftsstandort mit Lebensqualität vermarktet werden. Die gezielte Zuwanderung von Fachkräften muss gefordert werden. Und zwar nicht mit einem Fleckerlteppich an Maßnahmen, sondern mit gebündelten Maßnahmen. Organisationen und Institutionen müssen mehr Hand in Hand arbeiten. Widnig bringt es auf den Punkt: „Kärnten muss für die Jugend wieder attraktiver werden, es bringt nichts, nur die Abwanderung Kärntens in die Auslage zu stellen, ohne konkrete Maßnahmen werden wir unser Ziel nicht erreichen." Dafür müsse Kärnten auch an der Basisqualität arbeiten – angefangen von Mobilität und öffentlichem Verkehr bis hin zum leistbaren Wohnraum und arbeitstauglichen Internet.

FORDERUNG DER JW

Ankommen leichter machen

Starthilfen und Bündelung der Kräfte

In Sachen Ab- und Zuwanderung braucht es einen gebündelten Einsatz der Kräfte für eine bessere Infrastruktur, Perspektiven in ländlichen Gebieten und auch finanzielle Unterstützung. Förderungen und Kooperationen müssen neu gedacht werden.

Von Norwegen an den Wörthersee

Vera Werginz, Human Design Professional, Velden

Die Jungunternehmerin Vera Werginz lebte in vier verschiedenen Ländern, darunter viele Jahre in Norwegen. Zurück am Wörthersee wagte sie 2022 den Schritt in die Selbstständigkeit. „Der Wunsch, zurück nach Kärnten zu gehen, ist entstanden, als unser Sohn vier Wochen alt war. Ich wollte ihm die schöne Kindheit bieten, die ich hatte. Nach 13 Jahren im Ausland und 5 Jahren in Wien wusste ich, dass das nicht selbstverständlich ist." Früher arbeitete sie hart, um sich dann ein paar Wochen Urlaub im Ausland leisten zu können. „Wenn man in Kärnten arbeitet, kann man jeden Tag vom Urlaubsfeeling profitieren", erzählt Werginz. Und: „Seit der Digitalisierung bin ich nicht auf Kund:innen vor Ort angebunden." Was könnte man tun, um Kärntner:innen den Schritt zurück in die Heimat zu vereinfachen? „Der Schlüssel liegt für mich in der Kinderbetreuung. Für mich ist hier das norwegische Modell ein Vorbild: Dort wird jedem Kind ab einem Jahr ein Kindergartenplatz garantiert. Das hat zur Folge, dass Kindererziehung nicht nur eine Sache der Frau ist, sondern sich Mann und Frau gleichermaßen um die Betreuung kümmern."

„Sinnvoll wäre auch eine finanzielle Starthilfe für jugendliche Zuwander:innen und Rückkehrer:innen in Form eines Zuschusses, was der Teuerungswelle und den Barrieren für private Kredite entgegenwirkt", schlägt Widnig vor. Finanzielle Unterstützung ist das eine. Aber auch gesellschaftlich braucht es ein Umdenken, wie es aus den Berichten von Betroffenen immer wieder herauszuhören ist. Obwohl es bereits erste Anlaufstellen und Unterstützung für Kärntenheimkehrer:innen und Zuwander:innen gibt, fällt es ihnen oft schwer, in Kärnten wirklich anzukommen. Die Junge Wirtschaft fordert auch in diesem Bereich eine stärkere Vernetzung und Zusammenarbeit. Genauso wie die Einwanderung muss die Auswanderung unter die Lupe genommen werden. Gerade junge Menschen brauchen in Österreich Perspektiven, um zu bleiben. Die Politik muss dazu die Anliegen und Bedürfnisse der jungen Menschen berücksichtigen.

FORDERUNGEN DER JW

Arbeit entlasten

Da ist noch Potenzial: Die Lohnnebenkosten müssen gesenkt und die Überstundenbesteuerung muss gestrichen werden.

Jungunternehmer:innen brauchen weitere Entlastungsschritte beim Faktor Arbeit. Gerade bei den Lohnnebenkosten gibt es noch ausreichend Möglichkeiten, Erleichterungen für Unternehmen zu schaffen. Die Überstundenbesteuerung gehört weg.

Einbürgerungen 2021 nach Herkunftsländern

Ägypten	7	Russische Föderation	19
Bosnien und Herzegowina	93	Serbien	9
Deutschland	22	Slowakei	3
Indien	8	Slowenien	14
Irak	4	Türkei	24
Iran	7	Ungarn	10
Italien	5	USA	2
Kosovo	22	Sonstige Staaten	116
Kroatien	12	Staatenlos	6
Polen	3	**Eingebürgerte insgesamt**	**389**
Rumänien	3		

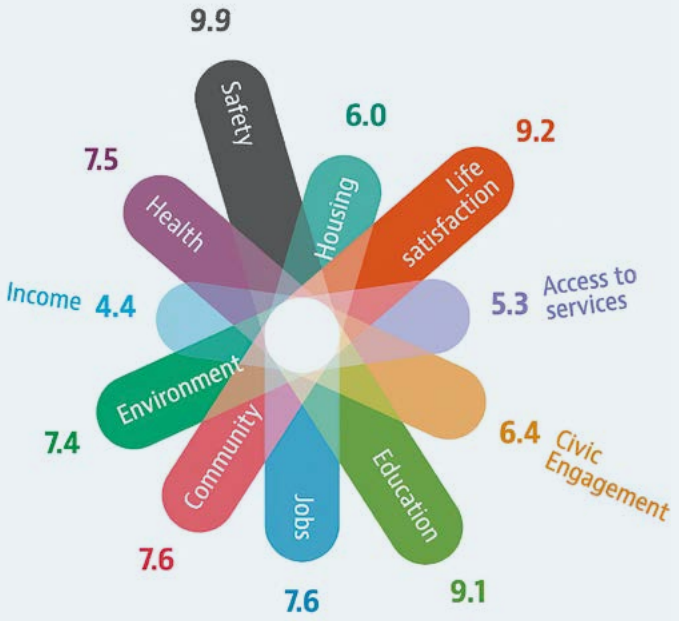
Quelle: Statistisches Handbuch Kärnten 2021

Der Blick von außen:
So wird Kärnten als Wirtschafts- und Lebensstandort wahrgenommen

Bei der Initiative **OECD Regional Well-Being** wird jede OECD-Region anhand von elf Themen gemessen – Einkommen, Arbeitsplätze, Wohnen, Gesundheit, Zugang zu Dienstleistungen, Umwelt, Bildung, Sicherheit, ziviles Engagement und Regierungsführung, Gemeinschaft und Lebenszufriedenheit.

Für jedes Thema wurde eine Punktzahl von 0 bis 10 berechnet, damit Orte und Themen innerhalb der Länder und zwischen den Ländern verglichen werden können.

Details zu Kärnten unter
www.oecdregionalwellbeing.org/AT21.html



WIRTSCHAFTSSTANDORT ATTRAKTIVER MACHEN

Wirtschaftsstandort stärken. Migration. Lohnnebenkosten senken. Steuerbegünstigungen für Vollzeitarbeit. Streichung der Überstundenbesteuerung. Vernetzung. Die eine Lösung für das Problem mit der alternden Gesellschaft gibt es nicht. Man muss an mehreren Hebeln ansetzen, um die Wirtschaft nicht auszubremsen und keinen Kollaps im Sozialstaat zu verursachen. Der Faktor Arbeit muss entlastet werden. „Es ist wichtig, dass wir gehört werden, dass die Politik unsere Forderungen ernst nimmt. Wir müssen für Kärnten erreichen, dass sich Leistung lohnt: Lohnnebenkosten müssen gesenkt werden und Vollzeitarbeitskräfte müssen einen deutlichen Vorteil gegenüber Teilzeitarbeitskräften erlangen, am besten durch eine Steuerbegünstigung", sagt Widnig. Die Junge Wirtschaft setzt sich weiterhin vehement für bessere Rahmenbedingungen ein. Widnig ergänzt: „Es ist unsere Zukunft und diese sollten wir formen, wir müssen uns für unsere Forderungen starkmachen und nicht nur zusehen und warten, bis etwas passiert." *(AA)*

Von Graz auf den Katschberg

Matthias Zechner, Café Herbert und Docht-Kaffee

Wenn es um guten Kaffee geht, kennt Jungunternehmer Matthias Zechner keine Kompromisse. In Graz studierte er Philosophie und Psychotherapie – und absolvierte eine Ausbildung zum Barista. Seit November 2020 betreibt er auf dem Katschberg das Café Herbert und verkauft Spezialitätenkaffee aus Papua-Neuguinea in nachhaltigen Kapseln aus Holz. Die Selbstständigkeit war für ihn der logische nächste Schritt nach jahrelanger Wettbewerbserfahrung als Barista, die in einer Weltmeisterschaftsteilnahme im Halbfinale gipfelte. „Der erste Lockdown hat mich sanft dazu gezwungen und dafür gesorgt, dass ich Kärnten wieder sehr ins Herz geschlossen habe", erzählt er. „Kärnten ist für Jungunternehmer:innen attraktiv, weil es in meinen Augen gerade sehr viel Potenzial birgt", sagt Zechner. Was könnte noch besser gemacht werden? „Der Koralmtunnel."

Fotos: VitalikRadko/depositphotos, Carmen and Ingo Photography, Robert Jakatics/shutterstock, Madhias/KK

Älter und länger aktiv

Kathrin Stainer-Hämmerle, Professorin für Politikwissenschaft an der Fachhochschule Kärnten, hat sich gemeinsam mit Thomas Zametter in einer Studie intensiv mit dem demografischen Wandel in Kärnten auseinandergesetzt. Ein Gespräch über Handlungsfelder und Hintergründe.

Welche Ergebnisse waren für Sie bei der Studie überraschend?
Die großen Unterschiede zwischen den Regionen. Es heißt immer, Kärnten schrumpft. Doch das stimmt für 27 Gemeinden nicht. Vor allem der Kärntner Zentralraum rund um Klagenfurt und Villach wächst. Das heißt aber nicht, dass diese Region keine Probleme aufgrund des demografischen Wandels hat. Steigende Wohnpreise, Bodenversiegelung und ein Missverhältnis zwischen den Altersgruppen wirken sich dort besonders aus. Abgesehen davon kann man den Zentralraum nicht isoliert betrachten. Gerade COVID-19 hat gezeigt, wie wichtig Versorgungsleistungen des Umlandes für Städte sind. Wichtig war uns bei dieser Studie vor allem, das Bewusstsein in Kärnten für die Herausforderungen des demografischen Wandels bei der Bevölkerung und bei Entscheidungsträgern zu schärfen.

Überall wird von einer alternden Gesellschaft gesprochen. Warum betrifft das Kärnten in einem hohen Ausmaß?
Die Schrumpfung ist stärker auf die niedrige Geburtenrate als auf Abwanderung zurückzuführen. Das bedeutet, dass wir aussterben und nicht auswandern. Je mehr ältere Menschen es gibt, desto mehr müssen gepflegt werden. Das ist wohl die größte Herausforderung für die Zukunft, weil allein aufgrund der steigenden Anzahl von hochbetagten Personen eine häusliche Betreuung immer schwieriger wird. Doch Älterwerden ist nicht nur negativ. Senior:innen bieten auch Kaufkraft und Potenzial für ehrenamtliches Engagement als Kitt der Gesellschaft. Wir müssen aber die Gemeinden seniorenfit machen, das heißt Strukturen schaffen, in denen ältere Menschen möglichst lang aktiv und mobil sein können.

Was wären aus Ihrer Sicht die wichtigsten Handlungsfelder, damit Kärnten speziell für junge Menschen und Jungunternehmer:innen attraktiv ist?
Ein Umfeld, das Unternehmensgründungen fördert, und ein offenes Klima für junge Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft. Kärnten verlässt sich sehr auf die schöne Natur, aber junge Menschen wollen sich in Politik und Gesellschaft einbringen, wollen etwas verändern. Kinderbetreuung und Kulturveranstaltungen, Freizeit- und Bildungsangebote oder Freiräume, etwas auszuprobieren, und wertschätzender Umgang miteinander. Das sind wichtige Faktoren für Rückkehrer:innen und Zuwander:innen. Vorausgesetzt natürlich, sie finden einen Job, von dem sie leben können, und leistbaren Wohnraum. Sind qualifizierte Arbeitskräfte vorhanden, siedeln sich Unternehmen rasch an. Umgekehrt müssen Unternehmen im Land das entsprechende Umfeld fordern und unterstützen.

„Senior:innen bieten auch Kaufkraft und Potenzial für ehrenamtliches Engagement als Kitt der Gesellschaft."

Kann noch gegengesteuert werden?
Ja, noch können wir gegensteuern. Wir müssen unsere Gemeinden, unsere Strukturen und unsere Gesellschaft an den demografischen Wandel anpassen. Denn er lässt sich nicht aufhalten. Das bedeutet, dass manche Regionen schrumpfen und der Arbeitskräftemangel noch größer wird oder notwendige Betreuungs- beziehungsweise Dienstleistungen nicht mehr erbracht werden können. Da Gemeinden nicht einfach zugesperrt werden können, muss immer eine ausgleichende Regionsentwicklung im Mittelpunkt stehen. Städte brauchen ein Umfeld und ländliche Regionen brauchen zentrale Orte mit entsprechendem Angebot. Homeoffice und Besinnung aufs Regionale sind Chancen. Genutzt werden können sie aber nur mit entsprechender Infrastruktur wie öffentlichem Verkehr und Breitbandabdeckung und einer entsprechenden Einstellung der Bevölkerung. Setzt sich eine Negativspirale in Gang, ist der Niedergang schwer aufzuhalten. So weit sind wir in Kärnten noch nicht. *(AA)*

Einblick in die Studienergebnisse
Demographie_Check:Kärnten 2020 – die Fakten online nachlesen auf **forschung.fh-kaernten.at/trans-space/de/demographie_checkkaernten-2020/**

INTERVIEW

Was die Zahlen verraten

Amtliche Statistiken liefern Daten und Fakten für die Politik und Wirtschaft. Thomas Graf, Leiter der Statistikabteilung des Landes Kärnten, gibt Einblick in die Welt der Zahlen.

„Insgesamt gelingt es Kärnten seit einigen Jahren, dem eigentlich vorhergesagten Bevölkerungsrückgang zu trotzen. Stattdessen gibt es einen wenn auch überschaubaren Zuwachs." Thomas Graf

Statistik ist für viele ein Gräuel. Was fasziniert Sie daran?
Für mich ist es im Allgemeinen sehr faszinierend, wie man mit Hilfe der Statistik aus großen Datenmengen kompakte Auswertungen und Grafiken in übersichtlicher Form darstellen kann. Meines Erachtens ist Statistik sehr spannend, weil diese Wissenschaft logisch aufgebaut ist und in vielen Bereichen unseres Lebens Anwendung findet. Zudem ist in einer funktionierenden Demokratie die amtliche Statistik unverzichtbar.

Die alternde Gesellschaft: Was sagen die statistischen Daten aus Kärnten dazu?
Mit einer einfachen Kennzahl, dem Durchschnittsalter, lässt sich dieser Trend sehr schön zeigen: Im Jahr 1961 war das Durchschnittsalter der Kärntner Bevölkerung rund 33 Jahre und stieg bis zum Jahr 2021 auf 45,5 Jahre.

Wenn Sie sich die Zahlen rund um die demografische Entwicklung in Kärnten ansehen, was fällt Ihnen da auf?
Für mich besonders auffällig ist der Anstieg der Anzahl an älteren Menschen und demgegenüber steht ein Rückgang an jüngeren Menschen: War der Anteil der 65-Jährigen und älter im Jahr 1961 bei 9,5 Prozent, so stieg dieser bis 2021 auf 22,6 Prozent. Im gleichen Zeitraum sank der Anteil der unter 20-Jährigen von 35,8 Prozent auf 18,0 Prozent. Außerdem kann in Kärnten vermehrt beobachtet werden, dass die Städte und deren Umland an Bevölkerung dazugewinnen, während im ländlichen Raum die Bevölkerungszahlen sinken. Insgesamt gelingt es Kärnten seit einigen Jahren, dem eigentlich vorhergesagten Bevölkerungsrückgang zu trotzen. Stattdessen gibt es einen wenn auch überschaubaren Zuwachs.

Können aus den Zahlen auch gewisse Handlungsfelder herausgelesen werden?
Selbstverständlich können aus den Zahlen der amtlichen Statistik Handlungsfelder, denen sich die Gesellschaft stellen muss, herausgelesen werden. Aufgrund des demografischen Wandels gibt es beispielsweise Herausforderungen für die Infrastruktur im ländlichen Raum und den Umgang mit der Pensionswelle. Die Politik hat mit dem Schulstandort- und dem Berufsschulstandortkonzept, dem Raumordnungsgesetz, dem Standortmarketing und der verstärkten Zusammenarbeit mit der Steiermark, unter anderem im Rahmen der Koralmbahn-Realisierung, entsprechende Weichenstellungen vorgenommen.

In Kärnten durchstarten

Von Jobchancen über Wohnungssuche bis hin zur Kinderbetreuung oder Gesundheit: Das Carinthian Welcome Center ist ein kostenloses Service des Landes Kärnten, das Rückkehrer:innen und internationalen Personen beim (Neu-)Start in Kärnten hilft. Ein Kurzinterview mit Astrid Kircher-Yu.

Aufgrund der demografischen Entwicklung ist Kärnten auch auf Zuzug angewiesen. Was macht Kärnten als Lebensstandort attraktiv?
Die sehr hohe Lebensqualität, eine ausgeglichene Work-Life-Balance, gute Ausbildungsmöglichkeiten, ein sicheres und stabiles Land, Seen mit Trinkwasserqualität, überdurchschnittlicher Wohlstand und vieles mehr.

Was muss noch getan werden, damit Kärnten speziell für junge Rückkehrer:innen und Zuwander:innen attraktiver wird?
Sowohl für Rückkehrer:innen als auch Neuankömmlinge sind zukunftsweisende, innovative Jobchancen, eine gute Kinderbetreuung und leistbares Wohnen wichtig. In Zukunft sollen die Netzwerkaktivitäten des Carinthian Welcome Center noch verstärkt werden – diese sind sehr wichtig dafür, Erfahrungen untereinander auszutauschen.

Inzwischen gibt es einige Services für Rückkehrer:innen und Neuankömmlinge. Trotzdem ist der Ruf nach mehr Unterstützung laut. Was sind Pläne für die Zukunft?
Das Carinthian Welcome Center wird sehr gut angenommen nach insgesamt zwei Jahren. In Zukunft sollte es noch mehr Präsenz des Carinthian Welcome Center nach außen geben.

Ihr Tipp für junge Kärntner:innen?
Nie das Netzwerk nach Kärnten vernachlässigen, sondern es regelmäßig pflegen. Man weiß nie, ob die Kontakte nicht doch schon bald wieder gebraucht werden. Es lohnt sich, Kontakte mit Kärntner Unternehmen zu pflegen, zum Beispiel auch durch Praktika. Wichtig ist zu bedenken, dass eine Rückkehr oder Zuwanderung ein Prozess ist, der nicht von heute auf morgen passieren kann. Man braucht Durchhaltevermögen.

Weitere Infos: **www.welcome-to-carinthia.at**

Fotos: FH Kärnten, Anita Arneitz, Johannes Puch, KK

Zwischen den Generationen

Die Bedürfnisse von Alten und Jungen unter einen Hut zu bringen, ist nicht immer leicht. Warum Ali Mahlodji dabei auf das Buddy-Prinzip setzt und keine Angst vor der Zukunft hat, verrät der EU-Jugendbotschafter, Bestsellerautor und mehrfach ausgezeichnete Unternehmer im Interview.

Eine Arbeitswelt, die es noch gar nicht gibt, kann Angst machen. Wie bereiten sich Jungunternehmer:innen am besten darauf vor?
Du bereitest dich optimal auf die Arbeitswelt vor, indem du weißt, dass es keine Sicherheit gibt. Das heißt nicht, dass du keinen Job beginnst und nichts tust, sondern dass du weißt, dass du deine Arbeitswelt als eine Art Projekt sehen solltest. Sei offen für neue Dinge und höre nie auf zu lernen. Unternehmerisches Denken wird immer mehr zur Grundlage dafür, wie wir mit Veränderungen in der Welt umgehen. Corona hat einiges in Bewegung gebracht und unfassbar viele Menschen wollen nicht mehr zurück in die alte Welt. Bei solchen Veränderungen ist es wichtig, nicht gegen den Strom anzukämpfen, sondern wie Bruce Lee es einmal formulierte: „Be water, my friend!" Und das müssen wir lernen – mit dem Fluss des Lebens zu schwimmen.

Mit einem Blick auf den demografischen Wandel, wie muss Unternehmenskultur sein, damit sie auch in Zukunft funktioniert?
Heute arbeiten in einem Unternehmen bis zu fünf verschiedene Generationen gleichzeitig und alle müssen ihren Platz finden. Das geht nur, wenn zusammen Kultur entwickelt wird. Das Problem ist, dass viele Führungskräfte versuchen, Kultur zu verordnen. Das funktioniert nicht. Werte bringen nichts, wenn sie nicht mit der Belegschaft entwickelt worden sind. Und natürlich braucht eine Unternehmenskultur auch ein gemeinsames Anliegen. Das heißt, die Menschen wollen wissen, warum sie in einem Unternehmen sind.

Großen Betrieben scheint das leichter zufallen …
Das stimmt nicht. Große Unternehmen sind nicht attraktiver, große Unternehmen haben mehr Geld. Sie holen Jugendliche an Bord, aber ihre Stimme wird im Konzern oftmals nicht gehört. Anders ist es bei Familienunternehmen und Klein- und Mittelunternehmen. Hier wurde schon immer familiärer zusammengearbeitet. Sie können auch die Sinnfrage der Jungen leichter beantworten und Mitarbeiter:innen haben stärker das Gefühl, ein Teil von etwas zu sein. Kleinere Betriebe sind dynamischer und in der Beziehungsarbeit besser aufgestellt. Es geht nicht ums Geld, sondern wie sich Junge in einem Unternehmen einbringen können.

Von Jung zu Alt: Geht die Weisheit der Älteren in der Wirtschaft verloren?
Wir müssen lernen, die Alten zu Mentor:innen zu machen. Es ist fatal, wenn Menschen glauben, mit 50 gehören sie zum alten Eisen. Langzeitstudien aus den USA zeigen, ein Mensch hat die höchste Produktivität zwischen dem 60. und 80. Lebensjahr. Intern behält man sich die Weisheit nur, wenn von Anfang an junge mit älteren Menschen zusammengespannt werden. Ähnlich wie ein Buddy, der einfach da ist und den man anrufen kann, wenn man Fragen hat.

Welche Rahmenbedingungen braucht man, um in Zukunft erfolgreich zu sein?
Es sind zwei: Das Erste ist die Entscheidungsfähigkeit. Das Schlimmste, was man tun kann, ist abwarten. Wer abwartet, wird immer Zweiter sein. Um in Zukunft erfolgreich zu sein, muss man lernen, Entscheidungen zu treffen und auch mit deren Konsequenzen zu leben. Das Zweite ist Frustrationstoleranz und Gelassenheit. Das heißt zu verstehen, dass Dinge Zeit benötigen und dass oft eine Erwartung von etwas nur ein Gedankenkonstrukt ist. Die Zukunft existiert noch gar nicht. Sie ist immer eine Folge von Entscheidungen im Hier und Jetzt. Und wer das versteht, ist fit für die Zukunft.

Dein Tipp für Jungunternehmer:innen?
Am besten kannst du Veränderung stemmen, wenn du beginnst, dir die Frage zu stellen, wie soll mein Business aussehen? In einer Welt, wo die Karten neu gemischt werden, darfst du nicht darauf warten, bis dir jemand sagt, wie man es richtig macht. Du musst vorpreschen und Dinge ausprobieren. Und such dir gute Mentor:innen. Gute Mentor:innen geben dir keine Antworten, sondern stellen dir die richtigen Fragen. Tausche dich mit anderen Jungunternehmer:innen aus. Dann merkst du, dass du mit deinen Ängsten und Sorgen nicht allein bist. Sicherheit ist die Ausnahme, Veränderung normal. *(AA)* ■

„In einer Welt, wo die Karten neu gemischt werden, darfst du nicht darauf warten, bis dir jemand sagt, wie man es richtig macht."

INTERVIEW

Netzwerk der Internationals

Das Carinthian International Center, kurz CIC, hilft hoch qualifizierten Fachkräften und deren Familien beim Ankommen in Kärnten und vernetzt sie auch mit Einheimischen. Ein Gespräch mit Geschäftsführerin Alexandra Truppe.

Gerade für Jungunternehmer:innen kann die Vernetzung mit Internationals interessant sein ...
Auf alle Fälle. Wir sind kein geschlossener Verein, sondern wünschen auch den Austausch mit den Kärntner:innen. Bei unseren Veranstaltungen richten wir uns immer wieder an die einheimische Bevölkerung, zum Beispiel beim Language Brunch in Villach. Bei uns wird nicht nur Englisch gesprochen, meistens wird zwischen mehreren Sprachen geswitcht. Viele Internationals freuen sich, wenn sie jemanden haben, mit dem sie Deutsch sprechen können.

Die Sprache ist nach wie vor eine Hürde.
Aktuell sind Internationals aus 91 verschiedenen Herkunftsländern bei uns angedockt und im Laufe der Jahre haben wir rund 1.800 beim Ankommen in Kärnten begleitet. Ein großes Thema ist dabei immer die deutsche Sprache. Viele im hoch qualifizierten Bereich kommen mit mehreren Studienabschlüssen und Sprachen zu uns, aber Deutsch ist nicht dabei. Das ist am Kärntner Arbeitsmarkt ein Problem. Dazu kommt der eher schwierige Zugang zur lokalen Kultur und die Befürchtung, keine Freund:innen zu finden. Damit einher geht ein Mangel an gesellschaftlichen Kontakten und Freizeitaktivitäten. Das betrifft zum Beispiel auch Partner:innen oder Familienmitglieder, die mitkommen. Die Integration erfolgt immer über die Sprache. Deutsch ist damit ein wesentlicher Eckpfeiler für alle, die langfristig hierbleiben wollen.

Die häufigsten Bedenken internationaler Mitarbeiter:innen vor der Arbeitsaufnahme:
- Hohe Lebenshaltungskosten
- Entfernung zum Heimatland und zur Familie
- Sprachbarrieren
- Angst, keine sozialen Kontakte knüpfen zu können
- Langfristige finanzielle Nachteile

Die tatsächlichen Probleme internationaler Mitarbeiter:innen nach der Arbeitsaufnahme:
- Probleme, Freund:innen zu finden
- Fehlende Verbundenheit zur lokalen Kultur
- Mangel an gesellschaftlichen Kontakten und Freizeitaktivitäten
- Fehlende Work-Life-Balance
- Unsicherheit des Arbeitsplatzes

Quelle: CIC, www.haufe.de

Fotos: Stefan Joham, anatoliycherkas/depositphotos, KK

„Ein großes Thema beim Ankommen ist immer die deutsche Sprache." Alexandra Truppe

Auch bei den Behörden sind Formulare oft nur in deutscher Sprache verfügbar.
Ja, deshalb begleiten wir oft bei den Behördengängen und nehmen die Leute an der Hand. Nicht, weil sie nicht fähig wären, sondern weil bei uns auf einigen Ämtern und Institutionen die englische Sprache noch nicht verankert ist.

Was kann denn noch getan werden, damit Kärnten für qualifizierte Fachkräfte attraktiver wird?
Ich glaube, ganz wichtig wäre es, als gemeinsame Stimme nach außen hin aufzutreten. Als Organisation mit sieben Mitarbeiter:innen und zehn Sprachen können wir viel tun, aber wenn wir über die Attraktivierung des Wirtschaftsstandortes Kärnten reden, dazu müssen diejenigen, die nach Kärnten ziehen, erst einmal wissen, dass es uns gibt. Es ist sinnvoll, Synergien stärker zu bündeln. Allein in Österreich konkurriert jedes Bundesland mit jedem, wenn es um das Thema Arbeitskräfte geht. Kärnten hat durch seine geografisch großartige Lage und die Lebensqualität durchaus mehr Anerkennung verdient.

Warum entscheiden sich Internationals zum Bleiben?
Es ist sicher die Work-Life-Balance. Und diese in dem Sinne, dass sie einen Weg zum Arbeitsort haben, der sich irgendwo zwischen 10 und 20 Minuten beläuft, dass sie Kinder in eine Schule schicken können, die sicher ist, und dass sich Frauen ohne Sorge auch am Abend allein in der Stadt bewegen können. Trinkwasserqualität und Gesundheitsversorgung sind weitere Gründe.

Wo gibt es noch Aufholbedarf bei der Infrastruktur?
Was die Schulen betrifft, sind wir auf einem guten Weg. Wir haben sicher noch einen Bedarf, was das Thema internationale Kindergärten betrifft. Aber das kommt von den Familien ganz selten als Kritikpunkt. Was wir hingegen öfter hören, vor allem bei der jungen Zielgruppe und den internationalen Studierenden, ist das Thema Transport. Viele sind es inzwischen gewohnt, ohne Auto mobil zu sein, und das fällt in Kärnten schon ein bisschen schwerer. *(AA)* ■

Weitere Infos: **www.cic-network.at**

Generation Krise: Ist die Zukunft gerecht?

Inflation, Korruption, ungerechte Pensionen, verfehlte Klimaziele: Von rosigen Aussichten für die junge Generation, deren Kinder und Kindeskinder vermag man heute nicht mehr zu sprechen. Im Gegenteil – die Stimmen der Vernunft und Kritik sind lauter denn je. Deshalb fragen wir heute: Wer zahlt morgen die Zeche?

Unsere heutige Lebensweise beeinflusst die morgigen Lebensumstände. Das bedeutet, dass alle die Zukunft unseres Landes und unseres Planeten mitbeeinflussen – das fängt bei alltäglichen Entscheidungen an und endet bei der Politik, die gewisse Lebensbereiche stark prägt. Statt bei „das haben wir immer so gemacht" finden wir uns heute zwischen Fehlentscheidungen und jugendlicher Schwarzmalerei – zu Recht? Die Politik steckt in einem Dilemma und es fehlen oft mutige Schritte zu echten Reformen und neuen Systemen – Generationengerechtigkeit lautet das Gebot der Stunde: „Pensionsreformen, ein ausgeglichener, sparsamer staatlicher Budgethaushalt und das Erreichen der Klimaziele stehen im Mittelpunkt unserer Forderungen", sagt Eva Wutte, Geschäftsführerin der Jungen Wirtschaft Kärnten. „Die Jugend hat das Problem längst erkannt. Man beschäftigt sich mit Vorsorgemöglichkeiten, erkennt Fehler in Sachen Klimaschutz und hat Misstrauen in unsere Politik."

BYE, BYE, BABYBOOMER:INNEN

Mit dem Ausscheiden der Babyboomer:innen aus dem Erwerbsleben verschiebt sich das Verhältnis in unserem umlagefinanzierten Pensionssystem zum Nachteil der jungen Generationen: „2021 floss fast ein Drittel der Steuereinnahmen – 23,2 Milliarden Euro – in das Pensionssystem", weiß JW-Funktionär Tobias Suntinger. Das Kernproblem liegt in der Überalterung der Gesellschaft –

„Das Pensionssystem gerät immer mehr in Schieflage. Schritt für Schritt erhöhen sich staatliche Zuschüsse, da auf eine Pensionistin bzw. einen Pensionisten immer weniger Erwerbstätige kommen."

Tobias Suntinger, JW-Funktionär

der Generationenvertrag funktioniert nicht mehr. „Das liegt nicht zuletzt daran, dass die zahlenmäßig überlegenen Babyboomer:innen in Pension gehen: Sie haben jahrzehntelange Berufserfahrung, von der Betriebe gerne länger profitieren möchten – wir brauchen Anreize, um längere Beschäftigung attraktiv zu machen", weiß auch Nika Basic, Vorsitzende der Jungen Wirtschaft Kärnten. „Die aktuelle Situation mit Teuerungen und Co. sollten Anlass genug für längere Vollzeittätigkeiten sein – leider fehlt es immer noch überall an sinnvoller steuerlicher Entlastung. Längeres Arbeiten über das Regelpensionsantrittsalter hinaus soll durch Pensionszuschläge oder Prämien belohnt werden." Große Probleme sieht man auch in der fehlenden Finanzbildung und die steuerliche Belastung durch die KESt – es müssen Rahmenbedingungen für die private Pensionsvorsorge geschaffen werden. Ein absolutes Muss ist auch die Modernisierung der Lehrpläne an Schulen.

FORDERUNGEN DER JW

Generationengerechte Pensionen!

Bereits heute hat man das Gefühl, dass man sehr viel in das Pensionssystem einzahlt und wenig herausbekommt und die Zuschüsse vom Staat exorbitant hoch sind. Das ist alles andere als nachhaltig und wird in Zukunft durch private Altersvorsorge ausgeglichen werden müssen. Wir fordern deshalb:

+ KESt-Befreiung für ökologische Investitionen, damit gleichzeitig die Klimaziele erreicht werden
+ KESt-Befreiung nach Einhaltung einer Behaltefrist von 1 Jahr für alle übrigen Finanztitel
+ Modernisierung der Lehrpläne an Schulen und Einführung einer verpflichtenden Verankerung von Finanzbildung
+ Streichung des Pensionsversicherungsbeitrages für erwerbstätige Pensionist:innen
+ Streichung des Arbeitslosengeldbeitrages für arbeitende Personen ab 60
+ Harmonisierung der Pensionsrechte

SIND DIE PENSIONEN GESICHERT?

Fakt ist: Wir stehen vor einem Pensionsproblem. Die Unfinanzierbarkeit des Systems ist aber kein plötzlich erschienener Trend – man weiß zu lange, dass es ohne Pensionsreform nicht geht. Und zwar spätestens seit dem berühmten „Pensionistenbrief" des damaligen Bundeskanzlers Franz Vranitzky 1995 erfahren wir in regelmäßigen Abständen, dass sich der Generationenvertrag rächen wird. „Die Jugend beschäftigt sich mit Aktien und anderen Investitionsmöglichkeiten, da beispielsweise Immobilien beinahe unfinanzierbar geworden sind", weiß Eva Wutte. „Deshalb ist es ein absolutes Muss, dass Finanzbildung, Entrepreneurship und Digitalisierung wesentliche Bestandteile der Bildung werden!" Kein Wunder also, ass auch die private Pensionsvorsorge in aller Munde ist – und damit heute mehr Pflicht als gut gemeinter Rat.

„Legt man seine private Altersvorsorge breit gestreut am Kapitalmarkt an, kann nach Jahrzehnten ein Großteil der privaten Altersvorsorge aus Kapitalgewinnen bestehen. Die Anlage erfolgt breit gestreut und mit einer hohen Ausdauer aller Einzelnen. Der Staat greift im Alter dennoch noch einmal kräftig in die Tasche der Bürger:innen, anstatt die private Altersvorsorge zu fördern! Deswegen setzt sich die Junge Wirtschaft für die Wiedereinführung der Behaltefrist am Kapitalmarkt ein", erklärt Suntinger. „Ich denke, das Finanzwissen der jungen Generation wird immer besser. Es sind in den →

Unsere Gesellschaft wird immer älter – mit dem Nebeneffekt, dass der bisherige Generationenvertrag nicht mehr funktioniert.

Fotos: depositphotos, KK/JW, aletia/depositphotos

Pensionen: Liegt der Fehler im System?

Expertin Nina Haas (WKO) im Interview über das Pensionssystem in Österreich und warum eine Pensionsreform dringend notwendig ist.

Wie würden Sie das Pensionssystem vereinfacht erklären?
Unser Pensionssystem beruht auf einem Generationenvertrag. Erwerbstätige zahlen durch ihre Beiträge die Pensionen heutiger Pensionist:innen, so wie diese die Pensionen ihrer Elterngeneration bezahlt haben. Deswegen ist es ein Problem, wenn die Zahl der Menschen im Erwerbsalter zurückgeht, die Zahl der Menschen im Pensionsalter massiv steigt.

Und welche Lücken/Probleme weist dieses System auf?
In der Realität decken die Pensionsbeiträge nur ca. drei Viertel der Pensionsleistungen ab. Der Bund muss ein Viertel der Pensionsausgaben aus Steuermitteln zuschießen. Dieser Anteil steigt in den nächsten Jahren rasant an aufgrund der steigenden Lebenserwartung, überdurchschnittlich hoher Pensionsanpassungen, künftiger Pensionswellen der Babyboomer:innen sowie des anhaltend niedrigen Pensionsantrittsalters.

„Wir bekommen eh keine Pension" – wie viel Wahrheit steckt darin?
Aufgrund der Bundeszuschüsse zu den Pensionen wird es auch weiterhin Pensionen geben. Das Problem sind allerdings die Kosten: Die Bundesmittel für die gesetzliche Pensionsversicherung werden bis 2027 von 12,8 auf 21,2 Milliarden Euro steigen. Das sind finanzielle Mittel, die in anderen Bereichen wie Familie, Bildung oder Wissenschaft fehlen. Diese Bereiche sind aber für unseren Wohlstand und unsere soziale Sicherheit genauso wichtig.

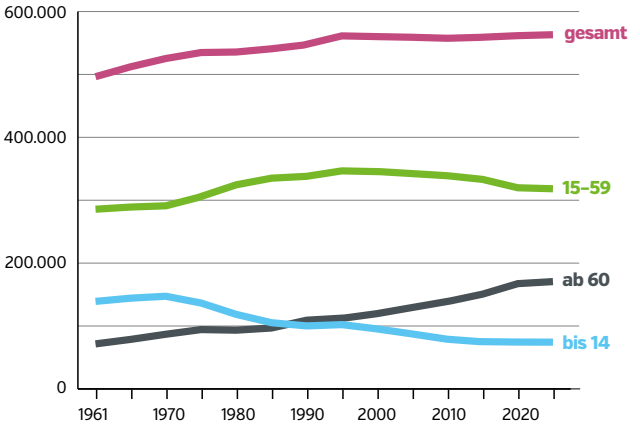
#FACTS
Bis 2080 soll die Bevölkerung in Österreich auf ca. 10,5 Millionen Menschen wachsen* – Tendenz steigend, und zwar in der Generation 65 Plus. Gleichbleibend ist die Zahl der Erwerbstätigen – immer weniger junge Personen also, die für die Pensionist:innen aufkommen müssten.
*Quelle: Statistik Austria

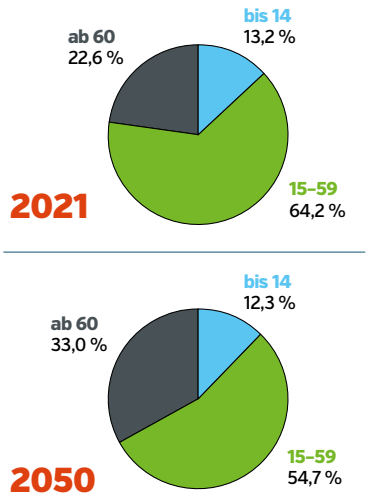
Und wer bezahlt das?
Grundsätzlich gibt es nicht die einen, die alles bezahlen müssen. Letztlich muss allen klar sein, dass die Bundesmittel zur Deckung der Pensionsausgaben steuerlich finanziert werden. Somit tragen alle, die Steuern zahlen müssen, das betrifft auch die ältere Generation, zur Finanzierung des Pensionssystems bei.

Welche Punkte müsste man schleunigst umsetzen, um generationengerechte Chancen zu schaffen?
Wir gehen mit 60,9 Jahren immer noch früher in Pension als vor 50 Jahren. Dabei sagt eine aktuelle WIFO-Studie eindeutig, dass längere Erwerbskarrieren auf das Pensionseinkommen und den öffentlichen Finanzhaushalt positive Effekte haben. Es sollten rasch Maßnahmen zur Anhebung des faktischen Pensionsantrittsalters umgesetzt werden. Sehr viele EU-Staaten koppeln etwa das Pensionsantrittsalter an die steigende Lebenserwartung. Andere EU-Staaten sind uns weit voraus und setzen bereits die nächsten Pensionsreformschritte um.

letzten Jahren gut aufbereitete Informationsquellen entstanden. Die erste Basis für die zukünftigen Generationen sollte dennoch die Schule schaffen – und zwar unabhängig, neutral und sehr anlegerzentriert. Dafür braucht es gut ausgebildetes Lehrpersonal, das Erfahrung in diesen Bereichen mitbringt."

Bevölkerungsentwicklung Kärnten 1961–2021





Quelle: Statistisches Handbuch Kärnten 2021

„Lehrberufe sollten definitiv wieder an Wert gewinnen! Auf das schnelle und leichte Geld zu hoffen, ist keine richtige Perspektive – traditionelle und handwerkliche Berufe müssen wieder Platz und Wertschätzung in der Berufswelt finden."

Nika Basic, Landesvorsitzende der Jungen Wirtschaft Kärnten

Fotos: FH Kärnten, Daniel Waschnig, AndrewLozovyi/depositphotos, KK

WER SCHAUT AUFS GELD?

Zwischen dem Vorkrisenjahr 2019 und 2021 stieg die öffentliche Staatsverschuldung von 12,3 Prozent auf 82,9 Prozent des BIP – damit liegt Österreich auf Platz 8 der EU-weiten Schuldenquote. Ein Bumerang aus Ausgaben, der bereits heute dafür sorgt, dass zukünftige Generationen und junge Betriebe jetzt schon hoch verschuldet sind. 2022 stiegen die Ausgaben auf 115 Milliarden Euro, 2026 kratzt Österreich an der 400-Milliarden-Euro-Grenze. „Eine generationengerechte Budgetpolitik schließt ein, wieder kaufmännische Tugenden walten zu lassen und generationengerechte finanzpolitische Rahmenbedingungen zu schaffen", so Suntinger. Die Budgetsanierung darf nicht auf Kosten der Wirtschaft und insbesondere der jungen Betriebe erfolgen – der Schuldenberg muss durch Wachstum und Reformen abgebaut werden.

FORDERUNGEN DER JW

Generationengerechte Budgetpolitik!

Was es braucht, ist ein objektives Hinterfragen der Staatsausgaben statt steuerlicher Belastung. Eine behutsame wirtschaftsfördernde, aber aktive Rückkehr zu nachhaltiger Budgetpolitik nach Ende der Pandemie sowie Absicherung des leistungsfähigen Sozialstaates und nachhaltiger Staatsfinanzen durch strukturelle Reformen ist unabdingbar. Wir fordern deshalb:

+ Rückkehr zur nachhaltigen Budgetpolitik
+ Einführung des Beteiligungsfreibetrags
+ Senkung der Körperschaftssteuer

GESUNDE UMWELT, GESUNDE WIRTSCHAFT

Für eine langfristig stabile Wirtschaft in Österreich ist auch zukunftsfähiger Klimaschutz unabdingbar. Bereits jetzt verursacht der Klimawandel volkswirtschaftliche Kosten von 1 Milliarde Euro jährlich. Verfehlt Österreich die Klimaziele, die bis 2030 gesetzt wurden, ist für die Jahre von 2021 bis 2030 mit Kompensationszahlungen für den Ankauf von Emissionszertifikaten von bis zu 9,2 Milliarden Euro zu rechnen – eine große Gefahr für uns und unseren Planeten.
„Zusätzliche Investitionen in die Klimaneutralität in der Höhe von 7 Milliarden Euro jährlich würden über 10 Jahre gerechnet zusätzlich 70,8 Milliarden Euro an Wertschöpfung und 64.700 Arbeitsplätze bringen", erklärt Suntinger. „Mit unternehmerischen Lösungen, neuen Technologien made in Austria und zukunftsorientierten Geschäftsmodellen können wir konkrete Beiträge leisten." *(MM)*

FORDERUNGEN DER JW

Generationengerechte Klimaziele!

Es braucht mehr, als von Jahr zu Jahr Millionen Euro zu verteilen, wenn man bestimmte Ziele in Sachen Klima wirklich erreichen will. Dabei geht es vor allem auch um gemeinsame Lösungen, damit vermieden wird, dass sich die Produktion von der EU in andere Länder verlagert, wo wesentlich umweltschädlicher produziert wird – das darf für österreichische Unternehmen kein Nachteil sein. Wir fordern deshalb:

+ Forcierung der Kreislaufwirtschaft
+ Nutzung von Digitalisierung
+ Schaffung von Investitionsanreizen für Sanierung und Neubau
+ KESt-Befreiung für ökologische Investitionen
+ Ausbau- und Unterstützungsprogramm für „Grünes Gas"
+ Umweltverfahren verbessern

Es gibt keinen „Planeten B", weshalb Klimaschutzmaßnahmen rasch verwirklicht werden müssen. Das sind wir zukünftigen Generationen schuldig.

Krisenprävention: private Pensionsvorsorge

Experte Alp Dalkilic, Vorstand der Anadi Bank, über zukünftige Probleme unseres Pensionssystems und was man selbst tun kann.

Warum ist eine private Pensionsvorsorge wichtiger denn je?
Mit der privaten Pensionsvorsorge reduzieren junge Menschen frühzeitig ihre mögliche Pensionslücke. Private Altersvorsorge bedeutet außerdem einen Vermögensaufbau im Hier und Jetzt. Das gibt Sicherheit und ermöglicht es, eine gesunde finanzielle Situation aufzubauen – gerade in Krisenzeiten umso wichtiger.

„Je näher man dann dem Pensionsantritt kommt, desto konservativer sollte man sein Portfolio aufstellen, um die potenziellen Wertschwankungen gegen Anfang der Pension einzudämmen."

Alp Dalkilic, Vorstand Anadi Bank

Wie stabil sehen Sie unser Pensionssystem?
Das aktuelle Pensionssystem wird durch ein Umlageverfahren finanziert. Das heißt, man spart nicht für sich selbst Beträge an, sondern zahlt die Pension der vorangegangenen Generation. Das System hat bisher gut funktioniert, weil das Verhältnis von Pensionist:innen und Erwerbstätigen gut war. Aufgrund der demografischen Entwicklung kommen auf eine Person im Ruhestand jedoch weniger Erwerbstätige als in der Vergangenheit, was die Finanzierung in der derzeitigen Form langfristig erschwert.

In welchem Alter sollte man anfangen, über eine private Pensionsvorsorge nachzudenken?
Es ist nie zu früh – vorzugsweise beschäftigt man sich bereits Anfang der Zwanziger mit dem Thema. Je früher man anfängt, umso mehr Zeit hat man zu lernen, was eine gute Geldanlage ausmacht und welche Veranlagungsform zu einem selbst am besten passt. Zudem erhöht ein langer Anlagehorizont die Rendite durch den Zinseszinseffekt deutlich. Man kann heutzutage bereits mit sehr kleinen Beträgen (z. B. 50 Euro und weniger) anfangen, sich in das Thema einzufinden und seine Erfahrungen zu machen.

Es ist nie zu früh, sich mit seiner Pensionsvorsorge auseinanderzusetzen, denn dann profitiert man auch vom Zinseszinseffekt.

Welche Möglichkeiten für die private Pensionsvorsorge/ Arten der privaten Pensionsvorsorge gibt es?
Ein Portfolio für die private Pensionsvorsorge kann aus verschiedenen Veranlagungsinstrumenten bestehen: Investmentfonds, Aktien, Immobilien, liquiden Mitteln etc.
Der Vermögensaufbau erfolgt am Kapitalmarkt entweder über einen Einmalerlag und/oder regelmäßige Investitionen in ausgewählte Investmentfonds oder als fondsgebundene Lebensversicherung, über die in ein breites Spektrum investiert werden kann. Börsengehandelte Indexfonds (= ETFs), über die in unterschiedliche Anlageklassen investiert wird, eignen sich ebenfalls für einen langfristigen Vermögensaufbau. Mit nur wenigen Produkten kann ein sehr breiter Veranlagungsbereich abgedeckt und damit eine Streuung des Risikos erreicht werden.

Was muss man bei der privaten Pensionsvorsorge beachten?
Zuerst sollte man seine persönlichen Finanzen sehr gut einschätzen können! Dabei kann es helfen, wenn man seine Kontenbewegungen über eine gewisse Zeit analysiert, um so zu ermitteln, welcher regelmäßige Sparbetrag nachhaltig möglich ist. Die meisten Banken bieten hierzu gute Kontoanalysefunktionen an. Zudem ist es wichtig, die verbundenen Chancen und Risiken sehr gut zu verstehen und sein eigenes Risikoprofil zu kennen – dabei können Berater:innen unterstützen. Die Spar- und Investitionsquoten sollten am Monatsanfang vom Girokonto ausgehen. Vor der Geldanlage sollte man sich einen Notgroschen von 3-6 Monatsgehältern aufbauen, damit die Geldveranlagung nicht zu einem möglicherweise ungünstigen Zeitpunkt aufgelöst werden muss. Bei Veränderungen der Einkommenssituation bzw. des freien Sparbetrages sollten die Investitionsquoten dementsprechend angepasst werden. Eines ist aber sehr wichtig zu wissen: Eine Veranlagung in Finanzinstrumente ist nicht nur mit Chancen, sondern immer auch mit Risiken verbunden, die im Worst Case auch zum Totalverlust führen können. Bevor man investiert, ist es deswegen unerlässlich, sich eingehend mit solchen Chancen und Risiken zu beschäftigen und sich auch Expertenmeinungen einzuholen. *(MM)*

Überholen statt ausbremsen

Breitband, Energie, Mobilität. Wenn es um Standortsicherheit und Infrastruktur geht, heißt es schnell entscheiden und rasch umsetzen. Denn Kärnten kann es sich nicht leisten, den Anschluss zu verlieren.

Um den heißen Brei herumreden bringt nichts: Kärnten hat bei der Standortsicherheit und der Infrastruktur einen beträchtlichen Nachholbedarf. Besonders deutlich wurde das in jüngster Zeit beim Thema Energie. Die extrem hohen Energiepreise sind für die Wirtschaft eine Herausforderung und der Ruf nach Entlastung wird immer lauter. „Die Kosten, mit denen wir konfrontiert sind, kann man nur zu einem bestimmten Grad an die Kund:innen weitergeben. Den Großteil der Kosten muss man selbst tragen, was uns zunehmend unter Druck setzt. Leider ist es so, dass wir uns den Vorgaben der Energielieferanten beugen müssen und hier kaum bis gar kein Verhandlungsspielraum gegeben ist“, erzählt Christoph Frierss von Rudolf Frierss & Söhne Fleisch- und Wurstspezialitäten aus Villach.

„Wir sind ein energieintensiver Betrieb und brauchen hohe Temperaturen zum Erzeugen von Dampf für unsere Produktionsanlagen, weshalb wir Gas leider noch nicht substituieren können. Deshalb versuchen wir, so effizient wie möglich zu arbeiten“, sagt Frierss. So wie ihm geht es vielen Jungunternehmer:innen im Land. →

FORDERUNG DER JW

Finanzielle Entlastung

Unternehmen leiden unter hohen Energiepreisen

Insbesondere in Zeiten von explodierenden Energiepreisen brauchen Betriebe eine finanzielle Entlastung. Deshalb fordert die Junge Wirtschaft eine Senkung der Körperschaftssteuer, kurz KöSt, auf 21 Prozent und die Abschaffung der Mindest-KöSt.

„Es geht dabei nicht nur um uns und die Wirtschaft, sondern auch um unseren Planeten Erde und um eine saubere Zukunft für unsere Kinder, Enkelkinder und Urenkelkinder.“

Christoph Frierss, Rudolf Frierss & Söhne Fleisch- und Wurstspezialitäten, Villach

Fotos: depositphotos (2), KK/JW, KK

Lokal produzierter, umweltfreundlicher Strom wird in Zukunft ein Wettbewerbsmerkmal sein. Ein rascher Ausbau braucht auch die Unterstützung von Politik und Behörden.

MEHR POWER FÜR DIE ZUKUNFT

Die momentane Situation führt klar vor Augen, dass Kärnten in Sachen Energie autark werden muss. „Der Ausbau an Wind-, Sonnen- und Wasserenergie ist unbedingt notwendig, damit die Funktionsfähigkeit und damit auch die Versorgungssicherheit unserer Gesellschaft aufrechterhalten werden kann", erklärt Frierss. In den nächsten zehn Jahren soll EU-weit der Strombedarf noch um bis zu 50 Prozent steigen. Damit der Standort Kärnten langfristig abgesichert ist, brauche es den Ausbau verschiedener erneuerbarer Energien – von Windkraft über Wasserkraft, Photovoltaik und Solarthermie bis hin zu Biomasse, Biogas und Wasserstoff. Leistbare und sichere Energieversorgung ist die Basis für das wirtschaftliche Überleben heimischer Betriebe.

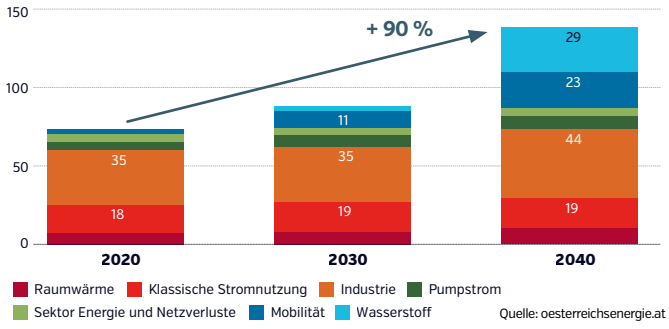
FORDERUNG DER JW

Unabhängig werden

Erneuerbare Energien ausbauen

Der Strombedarf steigt von Jahr zu Jahr. Kärnten kann nur wettbewerbsfähig bleiben, wenn es auf die Eigenproduktion von Strom setzt und den Ausbau von erneuerbaren Energien rasch umsetzt. Die Wirtschaft braucht eine leistbare und sichere Energieversorgung – und schnelle Genehmigungsverfahren für den Ausbau von erneuerbaren Energien.

Entwicklung der Strombedarfe nach Sektoren in TWh



Quelle: oesterreichsenergie.at

Ein wichtiger Punkt auf der Agenda für die Zukunft ist nachhaltige Mobilität für alle Entfernungen, sowohl für Unternehmer:innen und Mitarbeiter:innen, als auch Kund:innen und Gäste.

ELEKTROMOBILITÄT FÜR JUNGE

Umweltverträglich und energieeffizient, so muss Mobilität in Zukunft sein. Elektromobilität spielt dabei eine wichtige Rolle, vor allem weil ab 2030 in Österreich nur mehr emissionsfreie Pkw neu zugelassen werden sollen. Voraussetzung für eine klimaverträgliche Elektromobilität ist der Einsatz von Strom von erneuerbaren Energien. Kärnten ist aber längst nicht energieautark. In den Wintermonaten, von Oktober bis März, muss Strom teuer zugekauft werden, weil aufgrund der Witterung die Wasserkraft nicht voll ausgeschöpft werden kann. Mit dem Einsatz von Windkraft könnte das ausgeglichen werden. Deshalb fordert die Junge Wirtschaft eine massive Beschleunigung der Genehmigungsverfahren. „Als junge Generation müssen wir uns schon jetzt für die nächsten Krisen vorbereiten. Das bedeutet, dass wir die erneuerbaren Energien Schritt für Schritt ausbauen müssen." Dazu sei es ein klares Bekenntnis aller Beteiligten nötig. „Es geht dabei nicht nur um uns und die Wirtschaft, sondern auch um unseren Planeten Erde und um eine saubere Zukunft für unsere Kinder, Enkelkinder und Urenkelkinder", sagt Frierss.

FORDERUNG DER JW

Nachhaltige Mobilität

Förderungen und Investitionen erleichtern

Elektrofirmenfahrzeuge, öffentliche Verkehrstickets, E-Fahrräder: Es braucht mehr Förderungen für Betriebe, die ihren Mitarbeiter:innen nachhaltige Mobilität ermöglichen. Auch Investitionen in diesen Bereich müssen erleichtert werden. Der öffentliche Verkehr gehört weiter gestärkt, damit für Mitarbeiter:innen und Gäste vor allem auch die „letzte Meile" besser zu schaffen ist.

Fotos: boggy22/depositphotos, mckornik/depositphotos, Daniel Waschnig, Nearemptiness/CC

„Regionen rund um die Koralmbahn müssen strategisch entwickelt werden, damit sie ein Teil des strukturellen Wandels sind und nicht im verstärkten Wettbewerb untergehen."

Martin Figge, Landesvorsitzender der Jungen Wirtschaft

KORALMBAHN NIMMT FAHRT AUF

2026 soll es so weit sein: Dann geht es mit der Koralmbahn in nur 45 Minuten direkt von Klagenfurt nach Graz. Für Kärnten kann das ein Meilenstein in Sachen Mobilität sein – vorausgesetzt es werden die entsprechenden Rahmenbedingungen für die Regionen geschaffen. Zum einen müssen die Regionen entlang der Strecke strategisch entwickelt werden, zum anderen gilt es, sich auf einen einschneidenden strukturellen Wandel vorzubereiten.

Dessen ist sich auch Martin Figge, Landesvorsitzender der Jungen Wirtschaft, bewusst. „Vieles wird sich ändern, wenn Graz und Klagenfurt in Tagespendeldistanz liegen", sagt er überzeugt. Kärnten dürfe die Auswirkungen und Möglichkeiten nicht verschlafen. „Für Beschäftigte dehnt sich mit der Koralmbahn der Suchradius aus – für sie wird es möglich, neue und bessere Arbeitsplätze in derzeit nicht in Tagespendlerdistanz liegenden Regionen anzunehmen. Mit der zusätzlichen Dynamik wird auch ein verstärkter Wettbewerb einsetzen: Die Rahmenbedingungen müssen entsprechend gestaltet werden", fordert Figge.

FORDERUNG DER JW

Bahnstrecke allein ist zu wenig

Rahmenbedingungen für Jahrhundertchance schaffen

Von der Koralmbahn werden nur jene Regionen profitieren, die eine entsprechende Raum- und Verkehrsplanung sowie attraktive Bildungs- und Ausbildungsangebote erarbeiten. Dazu gehört es auch, Flächen für Betriebsansiedlungen und Bildungsinfrastruktur zu sichern. Für Jungunternehmer:innen müssen ausreichende regionale Erreichbarkeitsverhältnisse sichergestellt werden. Die einzelnen Gemeinden müssen verkehrspolitisch an das überregionale Schienennetz angeschlossen werden.

Kärnten und Steiermark werden in Zukunft enger aneinanderwachsen. Die Auswirkungen durch die veränderten Erreichbarkeiten seien groß und dürfen keinesfalls unterschätzt werden. Ähnlich wie einst die Eröffnung der Bahnstrecke über den Semmering wird die Koralmbahn Südösterreich ins wirtschaftliche Rampenlicht setzen. Das gilt es geschickt zu nutzen.

Wo heute noch Schotter liegt, sollen ab 2026 Hochgeschwindigkeitszüge mit bis zu 250 km/h Kärnten mit der Steiermark verbinden. Die dadurch entstehenden wirtschaftlichen Möglichkeiten müssen genutzt werden.

Raus aus der digitalen Steinzeit

In Sachen Breitband ist in Kärnten bereits einiges in Bewegung gekommen. Zurücklehnen und ausruhen ist trotzdem nicht drin. Gerade jetzt muss man Tempo machen, um den Glasfaservollausbau voranzutreiben.

110,8 Millionen Euro vom Bund für den Breitbandausbau in Kärnten. Das soll Investitionen von über 240 Millionen Euro auslösen und mindestens 60 Gemeinden neu mit schnellem Internet versorgen. Besonders in ländlichen Gebieten ist der Breitbandausbau oft schwierig und teuer. Dennoch soll es bis 2030 in ganz Österreich flächendeckend feste und mobile Gigabitanschlüsse geben. So lautet zumindest der ambitionierte Plan der Bundesregierung. Es tut sich also etwas beim Breitbandausbau – auch in Kärnten. Das bestätigt Martin Zandonella, Obmann der WK-Sparte Information und Consulting: „Es gibt definitiv Fortschritte und Projekte, die bereits in Umsetzung sind oder kurz davor stehen. Derzeit sind besonders die Gemeinden gefordert, in Kombination mit Grabungsarbeiten keine Gelegenheit auszulassen, Glasfaserinfrastruktur zu verlegen. Zusätzlich müssen Gemeinden entscheiden, mit welchem Partner sie Glasfaserprojekte umsetzen, und da kann ich nur empfehlen, sich vorher von der Breitbandinitiative Kärnten (BIK) beraten zu lassen."

DIGITALE INFRASTRUKTUR SCHAFFEN

Klassische Infrastruktur wie die Straße oder die Stromversorgung ist nach wie vor essenziell für jeden Betrieb. Egal ob groß oder klein. Dazu gesellt hat sich die Informations- und Kommunikationstechnikinfrastruktur – und hier vor allem leistbare Glasfaseranbindungen mit hohen Bandbreiten für Download und Upload. „Unser größtes Manko ist die Geschwindigkeit. Selbst bei unstrittigen Themen wie dem Glasfaserausbau dauert es gefühlt eine Ewigkeit, bis sich etwas bewegt", findet Zandonella.

UMSETZEN STATT VERHINDERN

Noch schlimmer sehe es bei dringend notwendigen Veränderungen aus, bei denen es Widerstand gebe. „Wenn ich an die Verhinderungspolitik im Bereich der erneuerbaren Energie denke, wird mir angst und bang um unsere Zukunft", sagt Zandonella. Schnelle Entscheidungen sind gefragt und dann ist eine rasche und konsequente Umsetzung sicherzustellen. Das geht allerdings nur ohne Bremsklötze und Verhinderer. „Ich bin ein Verfechter davon, dass an der Umsetzung ausschließlich Expert:innen, die im Sinne der Zielsetzung agieren, beteiligt sein dürfen", sagt Zandonella.

FORDERUNG DER JW

Weg mit Bürokratie

Keine Hürden mehr für schnelles Internet

Die Weichen für den Breitbandausbau in Kärnten sind gestellt. Jetzt ist eine rasche Umsetzung ohne bürokratische Hürden gefragt. Schneckentempo war gestern.

CHANCEN ERKENNEN

Auch im Hinblick auf die demografische Entwicklung Kärntens muss die Digitalisierung weiter forciert werden, weil sie neue Chancen für ländliche Gebiete bringt. Ein leistungsfähiges Internet stärkt die Wettbewerbsfähigkeit und wertet einen Standort für Rückkehrer:innen sowie Unternehmen auf. Das Coronavirus brachte sich dabei eindrucksvoll als Gamechanger ins Spiel. Während der Lockdowns wurde deutlich aufgezeigt, wie wichtig eine starke Internetverbindung ist und dass Homeoffice nicht mehr wegzudenken ist. Eine zeitgemäße digitale Infrastruktur schützt vor Abwanderung und ermöglicht es auch jungen, digitalen Nomad:innen in Kärnten zu arbeiten.

„Jeder Euro, der in die digitale Infrastruktur investiert wird, ist eine Investition in die Zukunft und Lebensqualität."

Marc Gfrerer, ehemaliger Landesvorsitzender der Jungen Wirtschaft

Marc Gfrerer (l.) und Martin Figge wissen, wie wichtig eine gute digitale Infrastruktur für die Zukunft des Landes ist.

Fotos: Helge Bauer, KK (2)

SCHLÜSSELTECHNOLOGIE GLASFASER

Marc Gfrerer, ehemaliger Landesvorsitzender der Jungen Wirtschaft Kärnten, sieht Breitbandinfrastruktur neben Verkehrsanbindung und Wasser als unverzichtbares Standortkriterium. „Unsere jungen Unternehmer:innen sind mit der Digitalisierung aufgewachsen und benötigen zur Erbringung ihrer Leistungen das Internet, egal ob Tischlerei oder Werbeagentur", sagt Gfrerer. Aber ein Internetanschluss allein reiche vielerorts nicht mehr aus, es wird mehr Bandbreite benötigt, damit alle digitalen Hilfsmittel und Services auch vollständig genutzt werden können.
Glasfaser sei dabei der Schlüssel zum Erfolg. Habe man in den 2000ern noch 20 Sekunden warten müssen, um ein großes Bild anzusehen, so passiere es derzeit in Bruchteilen von Sekunden. „Die gesamte Wettbewerbsfähigkeit hängt heutzutage von Schnelligkeit und Verfügbarkeiten ab. Wir alle sind vernetzt und leben im digitalen Zeitalter. Wer heute glaubt, dass das Internet eine Modeerscheinung ist, lebt noch in der digitalen Steinzeit. Unsere Jungunternehmer:innen wissen, dass Digitalisierung gekommen ist, um zu bleiben, und fordern daher immer schnelleres Internet", sagt Gfrerer.

„Unser größtes Manko ist die Geschwindigkeit."

Martin Zandonella, Obmann der WK-Sparte Information und Consulting

FORDERUNG DER JW

Volle Kraft in Richtung Digitalisierung

Möglichkeiten der Digitalisierung fördern

Jedes Unternehmen ist heute auf die Digitalisierung angewiesen. Wenn Kärnten als Standort attraktiv sein will, braucht es entsprechende Geschwindigkeiten.

POSITIVE EFFEKTE ERMÖGLICHEN

Der Weg, der eingeschlagen wurde, müsse konsequent weiterverfolgt werden, damit man nicht ins Hintertreffen gerät. „Die in der zweiten Breitbandmilliarde eingereichten Projekte versprechen Kärnten eine goldene Zukunft, vorausgesetzt sie werden auch zeitnah umgesetzt und nicht unnötig verzögert." Gfrerer ist überzeugt, genauso wie bei der Energie werde man ein starkes Glasfaserbreitband in Zukunft spüren, sich in einer positiven qualifizierten Zuwanderung, erhöhten Kaufkraft sowie in mehr geschaffenen Arbeitsplätzen in Kärnten widerspiegeln wird. Für Martin Figge, Landesvorsitzender der Jungen Wirtschaft, heißt das Gas geben: „Mit jedem Tag ohne flächendeckendes Breitband büßt jeder Betrieb an Wettbewerbsfähigkeit ein und der Standort an Attraktivität." *(AA)*

RÜCKBLICK

Erfolgsstory „Mission Breitband"

Hartnäckigkeit zahlt sich aus. Junge Wirtschaft seit Jahren als Breitbandbooster im Land aktiv.

2017 legte die Junge Wirtschaft Kärnten einen der Grundsteine für die heutige Entwicklung des Breitbandausbaus im Land. Damals gab es bereits die Breitbandmilliarde seitens des Bundes, die primär von den großen Internetanbietern abgeholt wurde. Allerdings mussten solche „Big Player" auf die Wirtschaftlichkeit achten und investierten daher primär in Gebiete, in denen in naher Zukunft Gewinne mit den Anschlüssen gemacht werden konnten. „Das erkannten wir und forderten damals ‚Datenleitung her statt Kreisverkehr'", erinnert sich Marc Gfrerer. Die Junge Wirtschaft initiierte eine österreichweite Kampagne: Unter dem Motto „Mission Breitband" besuchte das Team kärntenweit Bürgermeister:innen, um für dieses Thema zu sensibilisieren und sie dazu zu bringen, einen vom Land geförderten Breitbandmasterplan erstellen zu lassen. „Die Politik verließ sich damals rein auf die Bundesmittel und wollte keinen Cent des Kärntner Steuergeldes in den Breitbandausbau investieren. Daher forderten wir 15 Millionen Euro Budget seitens des Landes für den Breitbandausbau, damit auch schlechter besiedelte Gebiete ausgebaut werden. Anfangs dauerte es, aber irgendwann gab es ein Einlenken", erzählt Gfrerer. Letztendlich wurden im Budget 60 Millionen Euro für den Breitbandausbau reserviert. Durch das Breitbandbudget des Landes Kärnten konnten in Kombination mit der ersten Breitbandmilliarde rund 26.000 potenzielle Endkundenanschlüsse geschaffen werden. „Die Junge Wirtschaft Kärnten hat gezeigt, dass es ohne Breitband nicht geht, und die Forderung nach einem flächendeckenden Breitbandausbau erfolgreich umgesetzt", erzählt Martin Figge, Landesvorsitzender der Jungen Wirtschaft Kärnten erfreut.
Bei der zweiten Breitbandmilliarde, die 2022 startete, konnten 110,80 Millionen Euro für den Glasfaserausbau nach Kärnten geholt werden. Insgesamt wurden so fast 90.000 zusätzliche Breitbandanschlüsse geschaffen! Mission Breitband – eine Erfolgsgeschichte.

„Ohne den unermüdlichen Einsatz der Jungen Wirtschaft gäbe es in Kärnten kein schnelles Internet."

Martin Figge, Landesvorsitzender der Jungen Wirtschaft

ERFOLG REICH

Junge Wirtschaft Kärnten

→ Die Junge Wirtschaft von innen und außen betrachtet

KONJUNKTURBAROMETER

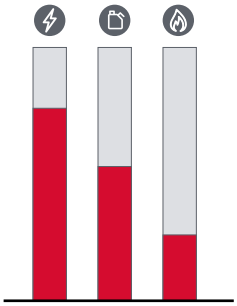
Vorsichtig optimistisch

Die Stimmungslage der österreichischen Jungunternehmer:innen fing das Market-Institut im Zuge der 24. Welle des Konjunkturbarometers der Jungen Wirtschaft ein.

Regelmäßig befragt die Junge Wirtschaft Österreich via Online-Umfrage-Panel Jungunternehmer:innen zu heißen Themen. Laut dem aktuellen JW-Konjunkturbarometer des Market-Instituts blicken unsere Jungunternehmer:innen vorsichtig optimistisch in das Jahr 2023.
So erwarten 22 Prozent der Befragten, dass es wirtschaftlich bergauf geht, 37 Prozent gehen von einer Stagnation aus und ein gleich hoher Prozentsatz rechnet mit einem Rückgang der Konjunktur. Ein klares Signal für Optimismus ist, dass 42 Prozent der jungen Betriebe ab zwei Mitarbeitenden in den nächsten 6 bis 12 Monaten weitere Mitarbeiter:innen einstellen wollen. Bei Betrieben über 50 Beschäftigte planen dies sogar 80 Prozent.

Mehr Informationen unter **jungewirtschaft.at**

Willst du auch zu den Meinungsbildenden in Österreich gehören? Melde dich einfach an und hilf uns künftig, die wirtschaftliche Stimmung der österreichischen Jungunternehmer:innen einzufangen.
jungewirtschaft.at/oesterreich/was-wir-fordern/konjunkturbarometer/konjunkturbarometer.html



Hauptproblem für junge Betriebe bleiben 2023 die Energiekosten: 76 % klagen über hohe Strompreise, 53 % über hohe Treibstoffpreise und 26 % über hohe Gaspreise.

JW-SUMMIT 2023

SAVE THE DATE

Vom 28. bis 29. September 2023 findet der JW-Summit unter dem Motto „MiNT“ in Villach statt.

Bereits jetzt sollten diese zwei Tage im Kalender reserviert werden. „Wir planen Großes für diese Veranstaltung und möchten die Kolleg:innen aus ganz Österreich begeistern“, verraten Nika Basic und Martin Figge. Wir freuen uns schon heute darauf!

JUNGE WIRTSCHAFT VILLACH

Treffpunkt Jung-unternehmer:in

Gut gelaunt und in entspannter Atmosphäre wurde am 3. November in Villacher genetzwerkt.

Die Junge Wirtschaft Villach lud zum Treffpunkt Jungunternehmer:in ins Villacher Innenstadtlokal Zum Hase. Bezirksvorsitzende Hannah Widnig leitete den gemütlichen Abend ein, indem sie die wichtigsten Aufgaben der JW vorstellte: Kontakte zu anderen Jungunternehmer:innen zu schaffen, überparteiliche Interessenvertretung und Service für Jungunternehmer:innen. Danach lernten sich die zahlreichen Teilnehmer:innen im Zuge einer kurzen Vorstellungsrunde besser kennen. Das Highlight: Philipp Hassler, der Inhaber des Lokals „Zum Hase", erzählte von seinem Weg in die Selbstständigkeit. Ein rundum gelungener Abend.

JUNGE WIRTSCHAFT ST. VEIT

In St. Veit wurde wieder gefrühstückt

Am 25. November 2022 trafen sich die St. Veiter Jungunternehmer:innen im Winterwonderland von The1st Steakhouse in St. Veit. Das gemütliche Beisammensein stand hier im Vordergrund, gewürzt durch eine knackige Keynote von Florian Kornek-Goritschnig. Als Start-up-Beauftragter der WKO Kärnten vermittelte er den Teilnehmer:innen einen Überblick über das Kärntner Start-up-Ökosystem.

Fotos: KK/JW (4)

Bezahlte Einschaltung

JETZT DURCHSTARTEN!

Für StartUps und innovative Gründer:innen

Als erste Anlaufstelle für Gründer:innen unterstützt das Gründerservice der Wirtschaftskammer Kärnten dich mit umfassendem Know-how auf deinem Weg in die Selbstständigkeit. Hierbei werden StartUps und Gründer:innen mit innovativen Geschäftsideen anhand eines Feedbackgesprächs und Business Assessments umfassend begleitet.

Du hast eine innovative Geschäftsidee und möchtest dich selbstständig machen?
Das Gründerservice der Wirtschaftskammer Kärnten mit seinem StartUp-Beauftragten hilft dir dabei! Wir beraten und unterstützen dich bei den ersten Schritten und begleiten dich in jeder Phase deiner unternehmerischen Tätigkeit.
Der Wirtschaftskammer Kärnten mit ihrem Leistungsportfolio ist es ein besonderes Anliegen, zukünftige Unternehmer:innen bestmöglich zu servicieren. Dies fördert das Unternehmertum und den Wirtschaftsstandort und somit den Wohlstand in unserem Bundesland. Das Gründerservice begleitet daher StartUps und innovative Gründer:innen, die auf regionale, nachhaltige, soziale und technologische Innovationen setzen, auf ihrem Weg in die Selbständigkeit.
In einem individuell abgestimmten Feedbackgespräch erhältst du ein fundiertes Feedback zu deiner Geschäftsidee. Dabei wird besonders auf Innovationsgehalt, Realisierbarkeit und Marktpotenzial eingegangen. Daraus leiten sich Handlungsempfehlungen sowie Unterstützungsmöglichkeiten ab, die dich auf Erfolgskurs bringen.
Besonders erfolgversprechende Ideen werden in einem individuell zugeschnittenen Business Assessment in Form eines Mentorings längerfristig begleitet. Hierbei wird die Geschäftsidee zu einem Geschäftsmodell weiterentwickelt. Basis dafür ist eine tiefergehende Analyse, bei der Herausforderungen und Leistungs- und Marktpotenziale erarbeitet werden. Wir unterstützen dich mit professionellem Know-how, einzigartigen Leistungen der Wirtschaftskammer und einem umfassenden nationalen und internationalen Netzwerk. Der StartUp Beauftragte begleitet und berät Dich während des ganzen Programms.
Nutze die Chance und melde dich gleich beim Gründerservice Kärnten für ein Beratungsgespräch!
Ganz unter dem Motto:
JETZT DURCHSTARTEN.

Florian Kornek-Goritschnig
StartUp Beauftragter

Du hast eine innovative, kreative, crazy, nachhaltige, regionale Idee, und weißt nicht was du damit tun sollst?

Wir unterstützen dich mit einem FeedbackGespräch oder einzigartigen Erfolgs-Mentoring auf deinem Weg in die Selbständigkeit.

WKO WIRTSCHAFTSKAMMER KÄRNTEN GRÜNDERSERVICE

GANZ NACH DEM MOTTO:

JETZT DURCH STARTEN

INDIVIDUELL UND EINZIGARTIG WIE DU UND DEIN BUSINESS.

INFOS UNTER **05 90904 777** ODER **GRUENDERSERVICE.AT**

ERFOLGS REZEPT

→ Antworten auf Fragen aus dem täglichen Arbeitsleben bis zur gezielten Weiterbildung

OUTSOURCING

Geteilte Expertise, volle Leistung

Alleskönner:innen? Auch leidenschaftliche Unternehmer:innen kommen mit ihren eigenen Ressourcen einmal an ihre Grenzen. Die gute Nachricht: Man muss nicht alles allein machen – Outsourcing kommt in den besten Businesses vor und ist längst ein bedeutender Teil der Unternehmensstruktur. Vom Social-Media-Management bis zur mietbaren Firmenanschrift – wir haben uns in Kärnten umgesehen.

Outsourcing: **Büroassistenz**

Virtuelle Büroassistenz

Ortsunabhängige Unterstützung nach Bedarf? Eine virtuelle Assistenz ist für viele Selbstständige eine ideale Lösung, wenn es um das Outsourcing von alltäglichen Bürotätigkeiten geht – und das ganz ohne Personalnebenkosten.

Lydia Stank ist virtuelle Assistentin. Von zu Hause aus hilft sie ihren Kund:innen bei verschiedensten Büroleistungen – und das auch außerhalb der regulären Dienstzeiten. Unter ihren Leistungen findet sich zum Beispiel Geschäftskorrespondenz, Management von Terminen sowie Textverarbeitung, Formatierung von Dokumenten und Korrekturlesen. Abgerechnet werden nur tatsächlich benötigte Stunden – eine große Kostenersparnis im Gegensatz zu einer Festanstellung. Neben der ortsunabhängigen Zusammenarbeit ergibt sich außerdem der Vorteil, dass eine virtuelle Assistenz flexibel nach Bedarf eingesetzt werden kann und auch als schnelle, kurzfristige Unterstützung bei personellen Engpässen einspringt. „Ich verstehe mich als fachübergreifende Ansprechpartnerin für verschiedenste Aufgaben. Meine Kund:innen können sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren, ich übernehme die gewünschten Aufgaben", so Stank.

www.bluefoxbusiness.com

Fotos: KK (2)

Outsourcing: **Webmarketing**

Online alles im Griff

Laura Gentile kümmert sich seit mehreren Jahren um den Webauftritt ihrer Kund:innen – ein ausschlaggebender Punkt für ein funktionierendes Business – vom Facebook-Kommentar bis zur Instandhaltung der Website.

Posten, Liken und Sharen sind die eine Sache. Doch wer interagiert eigentlich mit meiner Social-Media-Community? Viele Fragen und Anregungen zum Business landen nicht selten in der Kommentarspalte eines Postings. „Neben der Betreuung der Accounts interagiere ich auch mit der Community – das Reagieren auf Kommentare und Beantworten von Nachrichten gehört hier unbedingt dazu", weiß Laura Gentile, die an allen Ecken und Enden des WWW für Wirkung sorgt. „Das betrifft unter anderem auch die Website. Neben Webdesign biete ich auch die Möglichkeit einer monatlichen Betreuung an, damit die Seite immer auf dem neuesten Stand ist und problemlos funktioniert – das wird oft übersehen." So kann man immer sicher sein, dass in der großen Welt des Internets alles reibungslos läuft, keine Anfrage übersehen wurde und die eigene Homepage auch weiterhin als webfähige Visitenkarte fungiert.

www.lauragentile.at

Outsourcing: **Storage**

Lager auf Zeit

Kein Platz, Produkte, Akten und Co. zu lagern? Wer viel von zu Hause erledigt oder in einem Coworking-Space seine To-dos erledigt, kommt mit dem verfügbaren Stauraum schnell an seine Grenzen – bei „Mietbox9020" ist der Name Programm.

Ob Lagerung von Produkten, Infrastruktur, Akten oder was sonst noch im Businessalltag anfällt: Bei „Mietbox9020" wählt man aus über 125 Lagerabteilen die richtige Größe von 1,7 bis 5,6 Quadratmetern. Die klimatisierten und trockenen Mietboxen bieten genug Platz für jeden Bedarf, sind außerdem kameraüberwacht und können nur mit Sicherheitschip betreten werden. Seit Neuestem können nahe Klagenfurt auch ganze „Unternehmerboxen" gemietet werden – mit Lagerraum, Bürofläche und Toilette. Besonders praktisch: Die Verträge sind flexibel, die Mietboxen können also für kurze Zwischenmieten genauso genutzt werden wie für langfristige Lagerungen.

www.mietbox9020.com

Outsourcing: **TikTok**

Virale Unternehmenspräsenz

TikTok ist in aller Munde – kurze Videos, die binnen weniger Tage Publikum auf der ganzen Welt erreichen: Ein Trend, den auch Onlinemarketingexpertin Julia Römer erkannt hat. Mit ihrer Agentur „Federfuchs" sorgt sie für Punktlandungen auf der trendigen Social-Media-Plattform.

„Ich selbst recherchiere mit mehreren Accounts auf TikTok, was gerade im Trend ist – mehrere deshalb, weil jeder Account andere Inhalte ausgespielt bekommt", erklärt sie. Für ihre Kund:innen übernimmt sie die gesamte Betreuung der TikTok-Accounts: „Dafür planen wir ungefähr zwei Drehtermine im Monat. Wir produzieren immer möglichst viel Content, damit der Kanal immer gut befüllt ist." Gedreht wird mit Smartphone, Stativ und Mikrofonen, dann werden die Videos mit einem Programm geschnitten – anhand eines Redaktionsplans werden die Videos veröffentlicht. Damit die Videos viral gehen, sind regelmäßige Analysen und gezielte Suchmaschinenoptimierung ebenfalls Voraussetzung: „Um auf TikTok erfolgreich zu sein, muss man viel Zeit investieren. Ich gebe also nicht nur mein Wissen weiter, sondern spare meinen Kund:innen viel Zeit mit maximaler Wirkung", so Römer.

www.feder-fuchs.at

Outsourcing: **Office Space**

Voll flexibles Office

Im Business Campus Ehrenhausen setzt man voll und ganz auf Flexibilität out of the box: Neben Arbeitsplätzen und Co. kann man sich hier eine professionelle Geschäftsadresse mieten.

Mit dem „Virtual Office"-Paket kann man sich hier ab 65 Euro im Monat eine repräsentative Firmenanschrift zulegen. Wer im Homeoffice arbeitet, viel unterwegs ist oder wenig Infrastruktur benötigt, kann hier mit Firmenschild mit Logo und Postfach nach außen Eindruck machen. Besonderes Highlight: Die digitale Weiterleitung der eingetrudelten Post, gescannt per E-Mail, oder die SMS-Benachrichtigung bei Posteingang – so versäumt man auch on the road nichts. Das Angebot ist flexibel erweiterbar – Coworking-Space, Logopräsenz auf der Website und Telefonservice sind bei Bedarf zusätzlich buchbar.

www.businesscampus-ehrenhausen.com

Coworking ist „in": nicht nur wegen der Flexibilität und der klaren Kosten, sondern auch wegen der kreativen Umgebung und des Kontakts zu anderen Unternehmer:innen.

Outsourcing: **Content**

It's all about content

Linda Ghidini erzählt Geschichten – und das am liebsten über Smartphone, Tablet und Co. Vom Design über Texte bis hin zur inhaltlichen Planung sorgt sie als Social-Media-Managerin für Likes und Reichweite und berät zum perfekten Insta-Life.

„Ich übernehme für meine Kund:innen das gesamte Content-Management. Das fängt bei der Produktion von Bildern und Videos an und geht über die Planung der Inhalte bis zur Gestaltung", so die Jungunternehmerin. Großen Wert legt sie dabei auf enge und langfristige Zusammenarbeit: „Die Übernahme eines Social-Media-Accounts hat auch viel mit Vertrauen zu tun – ich möchte die Vorstellungen und Wünsche genau kennen und versuche die sozialen Medien so zu nutzen, dass sie potenziellen Kund:innen einen Mehrwert bieten und dadurch Marke, Idee und Unternehmen bestmöglich präsentiert werden." Ihr kreativer Kopf kennt dabei keine Grenzen – branchenübergreifend nimmt sie Unternehmen jegliche Social-Media-To-dos ab und rückt Marken und Messages ins richtige Licht. *(MM)*

www.lgcontent.at

Fotos: Syda_Productions/depositphotos (2), Anja Koppitsch Photography, KK (2)

New work, new rules

Recruiting wie vor zehn Jahren funktioniert nicht mehr. Arbeitgeber:innen, die ihr Team vergrößern wollen, müssen ihre Attraktivität sichtbar machen und auch die Wechselwilligen ansprechen. Wie das gelingt, verraten unsere Expert:innen.

„Professionelle Beratung lohnt sich für jedes Personal suchende Unternehmen."

Sarah Themessl, Servicezentrum, Wirtschaftskammer Kärnten

Der Job passt nicht zum eigenen Lebensstil? Dann wird eben gewechselt. Während ältere Generationen noch Angst um ihren Arbeitsplatz hatten, sehen das die Jungen heute ganz entspannt. Sie wissen, wie wichtig sie als Arbeitskraft für die Wirtschaft sind, und setzen Prioritäten anders. Die Arbeit hat an Stellenwert eingebüßt. Familie, Freundeskreis, Hobbys und Freizeit sind oft wichtiger. Während sich früher Arbeitskräfte bei den Unternehmen beworben haben, bewerben sich jetzt Unternehmen bei potenziellen Mitarbeiter:innen. Selbst wenn diese suchend oder wechselwillig sind, sehen sie sich ihre künftigen Arbeitgeber:innen genau an. Das bestätigt Claudia Felder-Fallmann von MHS Mental Health Solutions. „Geld zu verdienen ist nach wie vor wichtig, aber wenn man es sich aussuchen kann, wird weniger Verdienst in Kauf genommen, wenn der Aufgabenbereich interessant ist", sagt die Klagenfurter Arbeits- und Organisationspsychologin.

MITARBEITER:INNEN FINDEN

Mehr denn je wünschen sich Mitarbeiter:innen im Job Entwicklungsmöglichkeiten, Vereinbarkeit von unterschiedlichen Lebenswelten, Wertschätzung, Freiheit und Mitgestaltung. Auch aufgrund der demografischen Entwicklung werden Firmen neue Wege bei der Mitarbeitersuche gehen müssen. „Hier braucht man andere Methoden bei Ansprache, Führung und Diversitymanagement. Wegen des sinkenden Angebots an Personal sollte man auch den Einsatz von automatisierten und digitalen Lösungen in Erwägung ziehen", erklärt Sarah Themessl, Servicezentrum, Wirtschaftskammer Kärnten, die Herausforderungen umkreisend. Sich hier professionelle Beratung zu holen, sei absolut zu empfehlen. Eine entsprechende Beratungsförderung gibt es ab Jänner 2023. Tipps zur Soforthilfe gibt es online unter https://www.wko.at/service/unternehmensfuehrung-finanzierung-foerderungen/soforthilfe.html.

„Qualifizierte Mitarbeiter:innen sind da, nur gibt es weniger aktiv Suchende."

Florian Semmler, mediapool

PUNKTLANDUNG MIT ANDEREM ANSATZ

Florian Semmler vom mediapool aus Klagenfurt hat im vergangenen Jahr 105 Bewerbungen für Positionen in Videoproduktion, Consulting, Vertrieb und Administration erhalten. „Davon haben wir schon acht neue Leute eingestellt, drei beginnen mit Jahresanfang. Wir haben dafür keine einzige Stellenanzeige in einem Jobportal oder beim AMS veröffentlicht. Zusätzlich haben wir jetzt einen großen Pool an potenziellen Bewerber:innen, auf die wir laufend zurückgreifen können", erzählt Semmler.

Der Fachkräftemangel ist für ihn mehr eine Meinung. „Es gibt die qualifizierten Mitarbeiter:innen. Sie arbeiten nur nicht für dich. Was stimmt, ist, dass es weniger aktiv Suchende gibt. Das deutlich größere Potenzial liegt in den Wechselwilligen – also jenen, die nicht aktiv suchen, aber bereit wären, das Unternehmen, die Branche oder die Tätigkeit zu wechseln." Der Arbeitsmarkt ist also im Umbruch und Unternehmen müssen darauf reagieren. „Viele sprechen das falsche Potenzial an, weil sie hauptsächlich auf Karriereseiten oder Jobportalen suchen. Damit spricht man nur die aktiv Suchenden an. Nicht aber die Wechselwilligen. Die bekommen vom Unternehmen und den Jobausschreibungen nichts mit", sagt Semmler. →

Fotos: racorn/depositphotos, Alexander Wieselthaler, Florian Semmler

„Seit Corona ist die Wechselbereitschaft dramatisch gestiegen."

Claudia Felder-Fallmann, MHS Mental Health Solutions

ZAUBERMITTEL VIDEO?

Ein Video kann helfen, ist aber kein Zaubermittel. „Unser Ansatz ist, dass wir das Ganze als kompletten Prozess betrachten. Potenzielle Bewerber:innen durchleben mehrere Phasen, bevor sie sich beim Unternehmen bewerben. Nehmen wir mal an, dass du vorhast, ein neues Auto zu kaufen. Du gehst schließlich auch nicht ohne Vorwissen und Vorbereitung in ein Autohaus und kaufst dir beim ersten Termin ein neues Auto. Du wirst dir mehrere Modelle ansehen, vergleichen, überlegen, mit der Familie drüber sprechen und dann eine Entscheidung treffen", erklärt Semmler. Deshalb sei es wichtig, Sichtbarkeit aufzubauen, Interesse zu erzeugen, Vertrauen zu schaffen und schließlich mit seinen Alleinstellungsmerkmalen als Arbeitgeber:in hervorzustechen.

MITARBEITER:INNEN HALTEN

Wer erst bei der Suche anfängt, darüber nachzudenken, was seine Mitarbeiter:innen brauchen, ist zu spät dran. „Ich sollte alles tun, um mein Team halten zu können. Seit Corona ist die Wechselbereitschaft dramatisch gestiegen. Dadurch sind Wissenstransfer und sozialer Zusammenhalt im Unternehmen schwieriger zu gestalten", weiß Felder-Fallmann. Entscheidend sei es also, bestehende Mitarbeiter:innen – motiviert – zu halten. Viele Unternehmen versuchen, ein Prinzip über alle Arbeitsplätze und Tätigkeitsbereiche zu stülpen. Das sei jedoch nicht sinnvoll und notwendig. „Ich kann Büro, Produktion oder Dienstleistung nicht die gleichen Rahmenbedingungen bieten", sagt Felder-Fallmann. Aber: Unterschiedliche Arbeitsplätze und Tätigkeiten können durch unterschiedliche Rahmenbedingungen durchaus attraktiver gemacht werden. *(AA)*

Gewinnspiel

Wir verlosen drei Exemplare des neuen Buchs „Mitarbeitergewinnung 2023" von Florian Semmler und Dominik Pototschnig.

Schreib einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Mitarbeitergewinnung" an **gewinnspiel@erfolgsformat.at**

Einsendeschluss ist der 1. April 2023, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Klick rein!

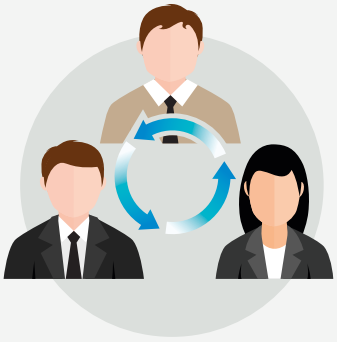
Kostenlose Webinare, Podcast, Leitfaden, Förderungen, Human Resources ExpertsGroup und viele wertvolle Informationen findest du online auf wko.at/ktn/personalsuche.

SPECIALS ZUR FACHKRÄFTESICHERUNG:

- **www.wko.at/service/unternehmensfuehrung-finanzierung-foerderungen/fachkraeftesicherung.html**
- **ratgeber.wko.at/fachkraefte/**
- **www.wko.at/service/unternehmensfuehrung-finanzierung-foerderungen/recruiting-leitfaden.html**

Praktische Tipps für die Personalsuche

1 + Deine eigenen Mitarbeiter:innen befragen, warum dein Unternehmen aus ihrer Sicht attraktiv ist.



2 + Diese Botschaften gezielt auf die Karriereseite packen und eventuell auch Mitarbeiter:innen als Testimonials platzieren.

3 + Auf Social-Media-Kanälen in die Sichtbarkeit gehen und auch in die Sichtbarkeit investieren – also nach außen hin zeigen, wer man ist, was man macht und wer die Gesichter hinter dem Unternehmen sind.

4 + Die Hürden im Bewerbungsprozess niedrig halten und schnell auf Bewerbungen reagieren. Zum Beispiel: Wir rufen jeden/jede Bewerber:in innerhalb von 24 Stunden an.

5 + Die neuen Mitarbeiter:innen richtig und effizient an Bord holen, damit du sie langfristig an dein Unternehmen bindest.

Quelle: Florian Semmler | Illustration:

NEUER SERVICE FÜR SIE!

PERSONAL FINDEN & BINDEN

WKO WIRTSCHAFTSKAMMER KÄRNTEN

NUTZEN SIE FOLGENDE ANGEBOTE:

- Webinare
- WKO ExpertsGroup HR
- Geförderte Beratungsangebote
- Neue Plattformen
- Unterstützung bei der Lehrlingssuche
- KMU Recruiting-Leitfaden
- u.v.m.

Wir unterstützen Sie dabei, die richtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden und sie länger an Ihr Unternehmen zu binden.

ALLE INFOS UNTER:
wko.at/ktn/personalsuche
oder 05 90 90 4 - 777

Fotos: Martina Schurian, GaudiLab/depositphotos, WaD/depositphotos

Magie made in Kärnten

Es begann in Australien im Mai 2020. Und wahrscheinlich war es einer dieser Momente, die selbst die solidesten Realist:innen als magisch bezeichnet hätten, als Simone McPhee, Gründerin von Hex + Stones, beschloss, ihre Kreativität und Spiritualität zu vereinen und diesen Spirit zurück zu ihren Wurzeln zu tragen – nach Kärnten.

Schon als Kind fühlte sie sich der Natur stark verbunden. Sie sammelte, was ihr in die Quere kam. Besonders zog es sie zu Steinen, vor allem zum Inneren der harten Schätze von Mutter Erde – und zur Kraft, die in ihnen schlummerte. Heute spricht sie von Intuition, wenn sie gefragt wird, warum sie Edelsteine und Kristalle verarbeitet. „Jeder Edelstein trägt Informationen in sich, die er durch Schwingungen vermittelt oder überträgt. Sie beeinflussen unsere eigene Schwingungsfrequenz", schwärmt Simone McPhee. Ihr beachtliches Repertoire aus magischen Schmuckstücken beeindruckt nicht nur durch außergewöhnliche Schönheit, jedes Stück ist zudem mit reinster Detailverliebtheit handgefertigt. Angereichert mit den good vibes einer bemerkenswerten Frau, einer zweifachen Mama, eines wahren Freigeists, stets den Kopf in den Wolken. Wo, wenn nicht hier, soll es Magie noch geben?

ERINNERUNG AN UNS SELBST

Für die Unternehmerin steht fest: Alle von uns tragen sie in sich, die Magie. „Mir ist es wichtig, Menschen daran zu erinnern, dass das Magische nur erweckt oder wiederbelebt werden muss. Genau dafür können Edelsteine eine großartige Unterstützung sein", weiß McPhee, die schon früher liebevoll vom eigenen Papa die Hexe der Familie genannt wurde. Womit wir ganz nebenbei auch schon die Frage nach der Namensfindung zu Hex + Stones geklärt hätten. Dass sie selbst zwischendurch vom TamTam des Lebens abgelenkt war, nimmt sie heute mit einem Augenzwinkern hin. „Während meiner ersten Schwangerschaft fand ich zurück auf meinen Weg, zurück zur Spiritualität, zur Kristallheilung – und die Liebe, die immer da war, wurde wieder stärker", erzählt die empathische Denkerin und unerschütterliche Unterstützerin des weltweiten Kinderschutzes voll Freude – ein Euro jedes Verkaufes wird nämlich gespendet.

„Mir ist es wichtig, Menschen daran zu erinnern, dass das Magische nur erweckt oder wiederbelebt werden muss."

Fotos: Diana Frank/KK

MAGIE UND MUTTERSEIN

Scheint, als trotze sie sogar dem Irrsinn des hektischen Alltags – und das mit fast kindlicher Leichtigkeit. Denn als zweifache Mutter schaukelt sie die Selbstständigkeit und strotzt vor Energie, sich neues Wissen anzueignen. „Natürlich ist es mit zwei Kindern nicht immer leicht, aber wenn man im Vertrauen ist, immer alles so akzeptiert, wie es nun mal kommt, und das Beste aus jeder Situation macht, kann nicht viel schiefgehen", erklärt sie aus tiefer Überzeugung für das achtsame Sein. „Das Tolle ist, dass meine Kinder unbewusst schon sehr viel mitlernen. Ich räuchere mit beiden auch regelmäßig und ich will das Wissen an beide weitergeben". Übrigens zählen neben der Arbeit mit Edelsteinen und Kristallen auch ätherische Öle, Pendel und Tensor zu ihren täglichen Werkzeugen. Heilsames Räuchern gehört zum Alltag.

ENERGIE UND WISSEN

Als Mitglied der Jungen Wirtschaft Völkermarkt strebt Simone McPhee nach handfestem Wissen, nach Weiterentwicklung und neuen Impulsen. Das bedeutet: Ausbildungen am laufenden Band. Nach dem Abschluss zur Klangschalenmasseurin nach Peter Hess folgt ein Human-Design-Kurs und die Ausbildung zur Doula, einer spirituellen Geburtenbegleiterin. „Ich fühl mich einfach dazu berufen und freu mich schon wahnsinnig auf die nächsten Monate", sagt sie, sehnsüchtig in Richtung Zukunft blickend. Ansonsten trifft man Hex + Stones auf verschiedenen Märkten, außerdem genießt es die achtsame Künstlerin, neue Kollektionen an Schmuck, Steinen, Kerzen oder Sonnenfängern zu fertigen, liebevoll zu verpacken und die Magie zu versenden. Und was wissen wir jetzt nach all dem Zauber mit Sicherheit? Wo Hex + Stones draufsteht, ist Magie drin. *(MM)*

Simone McPhee schafft interessante Schmuckkollektionen mit Edelsteinen, bei denen sie ihr Wissen und ihre Spiritualität einbringt.

Hex + Stones

GEGRÜNDET
2020

STANDORT
Haimburg

SHOP SORTIMENT
Edelsteine*, Schmuck und Dekoration

www.hexandstones.net

„Jeder Edelstein* trägt Informationen in sich, die er durch Schwingungen vermittelt oder überträgt. Sie beeinflussen unsere eigene Schwingungsfrequenz."

* Kristalle ersetzen keine Diagnose durch Fachärzt:innen oder Medikamente.

Der Traum vom eigenen Bier

Da sitzen sie, die leidenschaftlichen Biertrinker, und kosten sich genüsslich durch das Angebot der heimischen Craftbeer-Szene. Bis ihnen klar wird: Im Raum Kärnten gibt es an Sortimentsvielfalt noch reichlich Luft nach oben. Als die beiden 2018 in einem Brauseminar dem Herstellungsprozess von Bier hautnah begegnen, ist es um sie geschehen. Zwei langjährige Freunde starten durch: Clemens Springer und Alexander Macnik entwickeln Carantana – das Craftbeer aus Kärnten.

Schon der Name des heimischen Craftbeers könnte ahnen lassen, dass die zwei Bierbrauer möglicherweise eine Verbindung zu Kärnten herstellen wollten – wer das Logo von Carantana gesehen hat, weiß es allerdings mit Sicherheit: Da zeigt sich nämlich klar erkenntlich das südlichste Bundesland Österreichs in tiefem Schwarz. Darüber in Großbuchstaben: Handmade Craftbeer. „Der Name Carantana geht auf eine ursprüngliche Bezeichnung für Kärnten zurück. Die Namensgebung und das Logodesign sind ein wichtiges Statement der heutigen Carantana-Craftbeer-Brauerei.
So soll Kärnten in Verbindung mit außergewöhnlichen Craftbeer-Variationen gebracht werden – vor allem – weil es bisher in Klagenfurt noch keine Brauerei mit dem Fokus auf Spezialbiere gibt", erklären die motivierten Freunde, die derzeit keine Kosten und Mühen scheuen, um bald ihre neue Brauerei in Klagenfurt eröffnen zu können.

Alexander Macnik (l.) und Clemens Springer verwenden in der Bierproduktion keine Additive oder Wasseraufbereitung, sondern setzen auf Bier als reines Naturprodukt.

VON BRAUVERSUCHEN UND BIERSORTEN

Dass die Faszination am Selber-Bier-Machen von Stunde eins groß war, steht außer Frage. Dass die ersten Kostproben nicht genießbar waren, ebenso. „So packte uns der Ehrgeiz und wir tüftelten so lange an unseren Rezepten herum, bis wir mit dem Ergebnis zufrieden waren. Die Biere waren jedoch schneller weggetrunken als gebraut", erzählen die Gründer heute lachend. Und so entschlossen sie sich, ein größeres Sudhaus anzuschaffen. Mittlerweile produzieren sie sechs verschiedene Hauptsorten und je nach Saison lustige Spezialitäten, wie beispielsweise das „Fichtenwipferl" oder das „Weihnachtszaubeer".

„Nichts würde so viel Spaß machen, wie sein eigenes Bier in einem Lokal trinken zu können!"

Fotos: Christian Gössler/Carantana (2)

Das eine mit frischen Fichtentrieben, das andere mit weihnachtlichen Gewürzen. „Viele wissen nicht, dass die in Österreich am häufigsten getrunkene Biersorte – das Märzen – nur eine von vielen verschiedenen Biersorten ist. Dabei gibt es vor allem im obergärigen Bierstil eine Geschmacksvielfalt, die am regionalen Markt kaum bedient wird", verraten die Carantana-Gründer.

VON QUALITÄT UND ARBEITSTAGEN

Was den Geschmack angeht, gibt es einiges zu beachten, wie es scheint: „Wir verwenden keinerlei Wasseraufbereitung oder sonstige Additiva. Als reine Naturprodukte werden unsere Biere an die vorhandene Wassercharakteristik angepasst", erzählen die Craftbeer-Experten. Es kommt also nicht von ungefähr, dass Carantana geschmacklich aus der Masse heraussticht. Und durch die Faszination für die Vielfältigkeit der Braukunst haben die beiden immer wieder neue Ideen, wie beispielsweise altenglische Rezepte, die sie für den regionalen Markt einfach neu interpretieren. „In unserem Biersortiment finden alle ein Bier, das ihnen schmeckt. Wir haben großen Wert darauf gelegt, dass all unsere Biere durch unterschiedliche Charakteristik bestechen. So finden alle ihren persönlichen Favoriten." Derzeit braut das Carantana-Team ein- bis zweimal im Monat. Start: 07:00 Uhr morgens. Bis das Bier in der neuen 1.000-Liter Anlage fertig gebraut ist, vergehen meist 12 bis 15 Stunden. Reinigen, schroten, aufheizen, einmaischen, abmaischen, läutern, Hopfen kochen, abkühlen und wieder reinigen. Ein Arbeitstag, wie er im Buche von wahren Bierliebhaber:innen steht.

Und was ist das Ziel? Wovon träumen Alexander und Clemens am Ende eines harten Tages, wenn sie müde und stolz auf literweise selbst gebrautes Bier ins Bett fallen? „Natürlich wollen wir noch die eine oder andere Gastronomie als Partner gewinnen, denn nichts würde so viel Spaß machen, wie sein eigenes Bier in einem Lokal trinken zu können." *(MM)*

Carantana

GEGRÜNDET
2018

STANDORT
Klagenfurt

SORTIMENT
Handmade Craftbeer
in 6 Hauptsorten:
El Dorado – Blonde Ale (3,9 %)
Waikiki – New England IPA (5,4 %)
Voodoo – India Pale Ale (6 %)
Erebos – Porter (5,5 %)
Atacama – IPA Brut (5,5 %)
Valhalla – Pale Ale (5,4 %)

www.carantana.beer

ERFOLGS STIL

→ Weil Stil im Berufsleben den Erfolg beeinflusst

PRODUKTVERLIEBT

Zero schlechtes Gewissen

Wir wollen doch alle mit gutem Gewissen einkaufen, oder? Wir wünschen uns Regionalität, Nachhaltigkeit und ein gutes Gefühl beim Shoppen. Greenwashing und irreführende Versprechen machen es mündigen Konsument:innen oft schwer, wirklich nachhaltige Kaufentscheidungen zu treffen. Immer mehr Kärntner Unternehmer:innen bieten mit ihren durchdachten und vertrauenswürdigen Produkten super Alternativen zu herkömmlichen Angeboten.

Löwig: Willi Wohlgemuth und Philipp Patscheider sind die Holzlöwen. Sie lieben und leben den Werkstoff Holz. Verarbeitet werden ausschließlich heimische Rohstoffe in Kombination mit Epoxidharz und Metall. In Handarbeit fertigen die zwei Maria Saaler stylishe und coole Unikate. Vom trendigen Jausenbrett bis zur gebrandeten Produktverpackung, die Jungunternehmer punkten mit Kreativität und Handwerkskunst.
www.instagram.com/holzloewen/

Online shoppen: Im Onlineshop von Elisabeth Kogler findet man alles, was es für ein plastikfreies und nachhaltiges Leben braucht. Ob fürs Badezimmer, die Küche oder für unterwegs, ob kleine oder große Alltagshelfer – alle angebotenen Produkte kommen ohne Plastik aus und sind möglichst grün produziert und der Unternehmensphilosophie entsprechend unterliegen auch alle internen Prozesse und Abläufe dem Nachhaltigkeitsgedanken. So macht Shoppen Spaß.
www.mein-lieblingsstueck.at

Fotos: Bernhard Schindler, Niko Opetnik, Elias Jerusalem, KK/Herstellerinnen [8]

Gesund: Katja Edlinger und Jennifer Anderwald sind mit ihren Babykosmetikprodukten schon länger in aller Munde. Nun bieten sie unter ihrer Marke Ja & Anders auch Nahrungsergänzungsmittel an. Die Produktpalette besticht durch die hochwertigen Inhaltsstoffe, produziert in Kärnten in Apothekerqualität. Der Tipp für alle, die ihrem Körper und ihrem Immunsystem etwas Gutes tun wollen.
jaundanders.at

Stylish: Das Familienunternehmen woody fertigt seit 1922 in Sittersdorf Holzschuhe. Die biegsame Holzsohle sorgt für eine ideale Temperatur- und Feuchtigkeitsregulierung und eine optimale Trittdämpfung und es entstehen keine unangenehmen Gerüche. Nachhaltigkeit ist bei woody eine Herzensangelegenheit. Der Strom für die Produktion wird von einer Photovoltaikanlage geliefert und das Weidenholz kommt aus nachhaltiger Forstwirtschaft. Mit den Schuhmodellen von woody bietet man seinen Füßen nicht nur ein gesundes, sondern auch ein schönes und modisches Zuhause.
www.woody.co.at

Scharf: Thomas Hlatky hat sich der würzigen Seite des Unternehmertums verschrieben. Seine Chilisaucen sind nicht nur eine geschmackliche Offenbarung, sondern können auch mit leichtem Herzen konsumiert werden. Statt künstlicher Konservierungsmittel und Farbstoffe werden in TOM'S HOT SAUCE ausschließlich pure Früchte und erlesene Gewürze verwendet. Regionale Rohstoffe sind dem Jungunternehmer sehr wichtig, die Chilis kommen nach Möglichkeit aus Kärnten, sonst aus Österreich. Der Erfolg gibt ihm recht, seine Saucen wurden schon mehrfach prämiert.
www.tomshotstuff.at

Zero Waste: Für Sophie Meierhofer bedeutet Zero Waste mehr, als weniger Alltagsmüll zu produzieren. Es zielt auf die Erhaltung von Ressourcen ab. Sie zeigt, wirtschaftlicher Erfolg ist auch möglich, wenn es der gesamten Wertschöpfungskette gut geht: mit fairen Löhnen, fairen Preisen, ehrlichen Produkten und kooperativen Partnerschaften mit der kleinstmöglichen Verschwendung von Ressourcen. In ihrem Unverpackt-Laden „Kleine Freiheit" in Klagenfurt findet man Lebensmittel und plastikfreie Haushalts- und Drogerieartikel, die diesen Grundsätzen folgen. Zusätzlich bietet sie Workshops, Vorträge und Beratungen für Unternehmen zu den Themen Kreislaufwirtschaft, Ressourceneffizienz und Abfallvermeidung an.
kleine-freiheit.at

Zum Dahinschmelzen: 60 Eissorten produzieren Petra und Bernd Pobaschnig. Das Krappfelder Eis vom Bauernhof wird nach feinster handwerklicher Tradition hergestellt. Die Milch kommt von den hofeigenen Kühen und Ziegen, frische Früchte und ausgewählte Zutaten werden regional zugekauft. Super lecker und super nachhaltig. Wer den Betrieb näher kennenlernen will und sich durch das umfangreiche Sortiment schlemmen möchte, sollte unbedingt eine Betriebsführung buchen. *(BM)*
www.krappfeldereis.at

Die Orte und Aktivitäten unserer Funktionär:innen

Kärnten hat unglaublich viel zu bieten. Es ist ein wahres Natur-, Erlebnis- und Genussparadies. Man hat keine langen Wege, um in einen See zu hüpfen, allein durch einen wunderschönen Wald zu spazieren, einen der unzähligen Berge zu besteigen oder sich kulinarisch verwöhnen zu lassen. Was die Work-Life-Balance betrifft, ist Kärnten führend. Ein wichtiger Faktor gerade für junge Unternehmer:innen. Ein guter Grund herauszufinden, was Kärntner Jungunternehmer:innen in ihrer Freizeit machen, um den Kopf frei zu bekommen, Kraft zu tanken und Inspiration zu finden. Wir haben unsere Funktionär:innen und Bezirksgeschäftsführer:innen nach ihren Lieblingsplätzen und -aktivitäten gefragt.

Vielfältig

Tobias Suntinger begeistert sich für das breitgefächerte Freizeitangebot in Velden.

Seinen perfekten Tag verbringt der stellvertretende Bezirksvorsitzende der JW Villach am Wörthersee und frönt der Leichtigkeit des Südens. Mit Freund:innen schwimmen gehen, das vielfältige Wassersportangebot nutzen und am Abend in so einer coolen Location wie dem SOL BEACH den Tag ausklingen lassen. „In Kärnten kann man so herrlich einfach und zeiteffizient eine kleine Auszeit nehmen. Ein Tag am See fühlt sich an wie ein Kurzurlaub, für den andere weite Strecken zurücklegen müssen“, erklärt der Wirtschafts- und Digitalisierungsexperte.

Tobias Suntinger, stv. Bezirksvorsitzender JW Villach
www.corpusmotum.com

Velden, **www.woerthersee.com/velden**
SOL BEACH, **www.solbeachclub.at**

Schon gewusst?

Kärnten trägt die Sonne im Herzen. 1.600 Sonnenstunden sind ein typischer Jahreswert für Kärnten. So wurden 2021 am Weißensee 1.775 und auf der Villacher Alpe 2.101 Sonnenstunden gemessen.

Landschaftsliebe

Fotografin Melanie Köck findet Ruhe und Frieden beim Spazierengehen im Bleistätter Moor.

Das Bleistätter Moor besticht durch seine mystische Atmosphäre und die artenreiche Natur. So oft wie möglich begibt sich Melanie mit ihrer 3-jährigen Mischlingshündin Arya dorthin, auf die Suche nach Inspiration. „Ich genieße es, fast allein mit meiner Hündin durch das Moor zu spazieren und den Kopf frei zu bekommen“, erzählt die Bezirksvorsitzende der JW Feldkirchen. So entdeckte sie hier auch einige tolle Locations für Hochzeitsshootings. Ob eine halbe oder zwei Stunden, auf mehreren Rundwegen kann man dieses Natur-, Landschafts- und Europaschutzgebiet erleben. Danach sollte man unbedingt auf eine Frittatensuppe beim Urbani Wirt einkehren, meint die 26-jährige Jungunternehmerin.

Melanie Köck,
Bezirksvorsitzende JW Feldkirchen
www.melaniekoeck.at

Bleistätter Moor, **www.visitvillach.at/de/tours/slow-trail-bleistaetter-moor.html**
Urbani Wirt, **www.urbaniwirt.com**

Fotos: Martin Hoffmann/Region Villach, Gert Perauer/Region Villach, KK (2)

Bergzeit

Gerhard Waschier tankt im Frühjahr und Herbst am liebsten Sonne und Sauerstoff auf der Alm.

Mit seinen 6-jährigen Zwillingen verbringt der Bezirksvorsitzende der JW Wolfsberg seine raren freien Stunden beim Wandern auf der Saualpe oder Koralpe. Der umtriebige Jungunternehmer leitet nicht nur eine Webagentur, sondern ist auch tatkräftig im Juweliergeschäft der Familie im Einsatz. Die Zeit mit seinen Töchtern ist ihm deshalb besonders wichtig. „Beim Wandern kann ich den Arbeitsstress hinter mir lassen, einfach nur meine Kinder und die Natur genießen und eine gute Kärntner Jause in einer der Hütten", sagt der 37-jährige Wolfsberger.

Gerhard Waschier, Bezirksvorsitzender JW Wolfsberg
www.juwelier-waschier.at, **www.waschier-design.at**

Hütten und Jausenstationen auf der Koralpe und Saualpe,
www.lovntol.at/essen-trinken/huetten-jausenstationen

Climb it!

Ulrike Eder ist nicht nur beruflich auf dem Berg unterwegs, sondern auch in ihrer Freizeit.

Die Mölltalerin ist auf dem Berg groß geworden und hat ihre Natur- und Bergverbundenheit zum Beruf gemacht. Sie bietet neben Yogakursen auch Führungen, Coachings und Teambuildings auf dem Berg an. Dafür muss sie körperlich und geistig in Bestform sein. Die perfekten Sportarten dafür, das zu erreichen, sind für sie Sportklettern und -schießen. „Beim Klettern trainiere ich meinen ganzen Körper bis in die Tiefenmuskulatur und beim Schießen kann ich meinen Kopf total abschalten", erklärt die 31-jährige Jungunternehmerin. Im modernsten Schieß- und Kletterzentrum Kärntens, dem KLE-SCH in Dellach, powert sie sich regelmäßig nach Herzenslust aus.

Ulrike Eder, designierte Bezirksvorsitzende JW Hermagor
www.instagram.com/sportfabrik.cc

Kletter- und Schießzentrum St. Daniel, **kle-sch.at**

Pedalzeit

Der Weißensee und seine vielfältigen Möglichkeiten haben es Rudolf Oberlojer angetan.

Ausdauer beweist Rudolf als Bezirksgeschäftsführer der JW Spittal täglich im Job, ein Wesenszug, den er auch in seiner Freizeit auslebt. Um einen Ausgleich zum Berufsalltag zu schaffen, setzt der Spittaler auf Ausdauersport. Mit dem Mountainbike geht es am See entlang und dann über Forstwege auf 1.100 Höhenmeter. „Ich fahre gerne ein paar Höhenmeter. Danach bin ich körperlich zwar erschöpft, aber geistig absolut entspannt", erklärt Rudolf. Gute fünf bis sechs Stunden dauern seine Touren, inklusive Pausen, zum Beispiel für ein gemütliches Mittagessen beim Schuler oder Zimmermann.

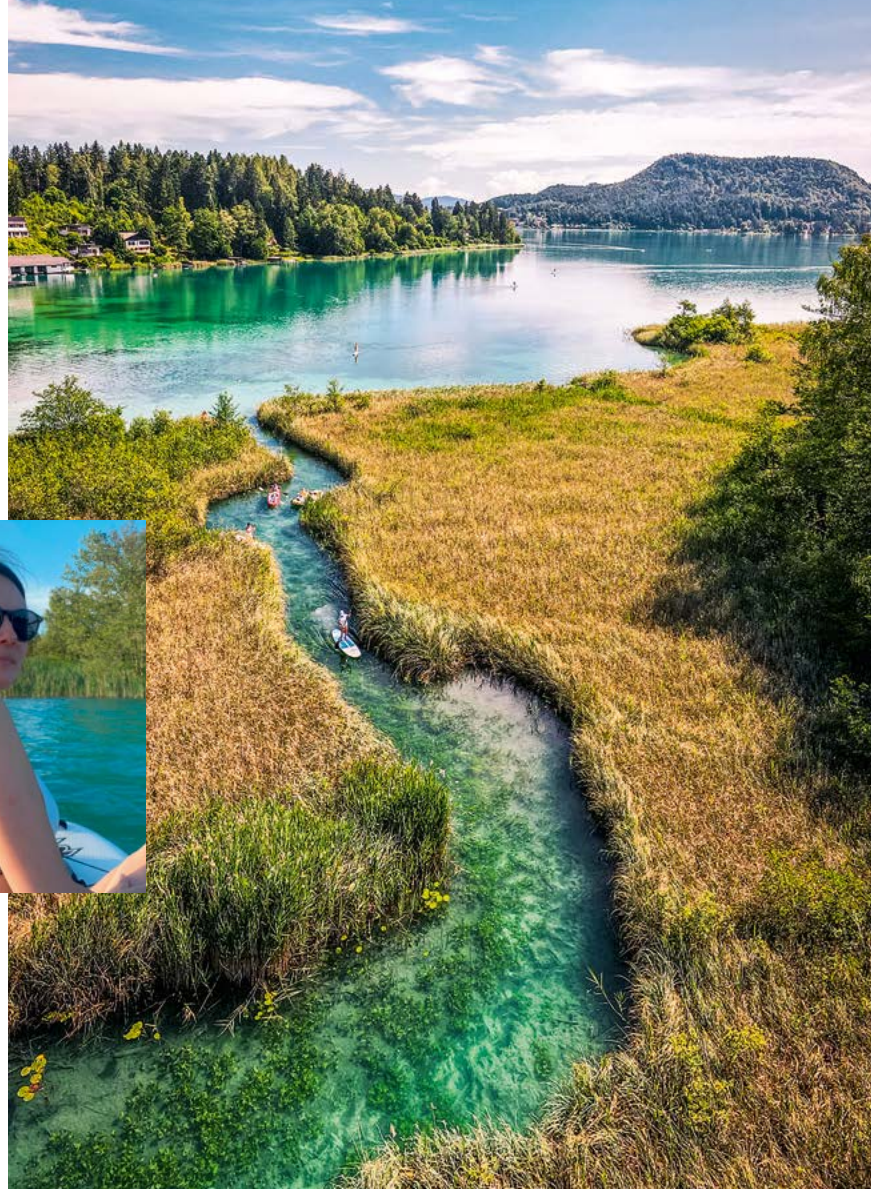
Rudolf Oberlojer, Bezirksgeschäftsführer JW Spittal

Weißensee, **www.zimmermann-weissensee.at**, **schuler-weissensee.at**, **www.weissensee.com**

Fotos: Daniel Zupanc/Kärnten Werbung, Michael Stabentheiner (2)/Kärnten Werbung, Walter Fritz, KK (5)

Schon gewusst?

Kärnten ist reich an Seen. 1.270 Seen mit einer Gesamtfläche von 60 Quadratkilometern lassen für Wasserliebhaber:innen keine Wünsche offen.



Seeliebe

Hannah Widnig lässt ihre Gedanken am liebsten am Faaker See treiben.

Drei „Naturel Hotels & Resorts"-Niederlassungen leitet Hannah Widnig gemeinsam mit ihrer Mutter und ist entsprechend im Dauereinsatz. Ruhe und Frieden findet die 25-Jährige am Faaker See. Besonders angetan haben es ihr die verschlungenen Wege durch den Schilfgürtel, die sie regelmäßig mit einem SUP-Board erkundet. „In diesen wenigen Stunden am See erhole ich mich und komme wieder zu Atem. Die Zeit mit mir selbst, die Stille, die vielen Tiere wie Fische, Libellen und Vögel und der Sprung in den See verhelfen mir zu dem Ausgleich, den ich brauche", erzählt die Bezirksvorsitzende der JW Villach. Es gibt keine schönere Flucht aus dem Alltag.

Hannah Widnig, Bezirksvorsitzende JW Villach
Naturel Hotels & Resorts, **www.naturelhotels.com**

Everglades vom Faaker See, **www.visitvillach.at/de/die-everglades-vom-faaker-see.html**

Wohlfühlort

Florian Dreyer verbindet Arbeit und Vergnügen an seinem besonderen Kraftplatz, dem Forsthaus Gray 4.

Der Kreditexperte setzt auf Kurzurlaube, um zu entschleunigen, Kraft zu tanken, aber auch um neue Ideen zu entwickeln. Sein Lieblingsplatz hierfür ist das Forsthaus Gray 4, das er gerne für ein paar Tage mietet. Der perfekte Ort, gerade mal 20 Autominuten von St. Veit entfernt, um Konzepte zu schreiben und sich gleichzeitig an der Kärntner Natur zu erfreuen. „Ich genieße diese Zeit für mich allein. Während ich in der Panoramaküche sitze und in die Ferne schaue oder im Wald spazieren gehe, habe ich die besten Einfälle", erzählt der stv. Bezirksvorsitzende von St. Veit.

Florian Dreyer, stv. Bezirksvorsitzender St. Veit
www.diezinsjaeger.at

Forsthaus Gray 4, **forsthaus-gray.at**

Swing it!

Anna-Maria Kropfitsch hat für sich das Tanzen entdeckt und entspannt beim West Coast Swing.

Einen Ausgleich zu ihrer durchwegs sitzenden Tätigkeit findet die Bezirksvorsitzende der JW Klagenfurt beim Tanzen. Jung, hip und cool ist der aus Amerika stammende Tanzstil West Coast Swing. Ein freier Paartanz, der Bewegung garantiert. „Es ist etwas ganz anderes und macht einfach unglaublich viel Spaß. Man muss sich ganz auf den eigenen Körper konzentrieren und bekommt so herrlich den Kopf frei", erzählt die Handgraveurin. Einmal wöchentlich besucht Anna-Maria den Verein West Coast Swing Carinthia und lässt sich von der Musik und den Bewegungen mitreißen.

Anna-Maria Kropfitsch, Bezirksvorsitzende JW Klagenfurt
Die Gravur, **www.die-gravur.at**

Verein West Coast Swing Carinthia, **www.wcsc.at**

Schon gewusst?

Wenn der Berg ruft, dann ist er in Kärnten nie weit weg. Allein über 2.200 Wandertouren sind auf bergfex.at zu finden. Im Winter können sich Schneeverliebte in 23 Skigebieten auf über 800 Pistenkilometern austoben.

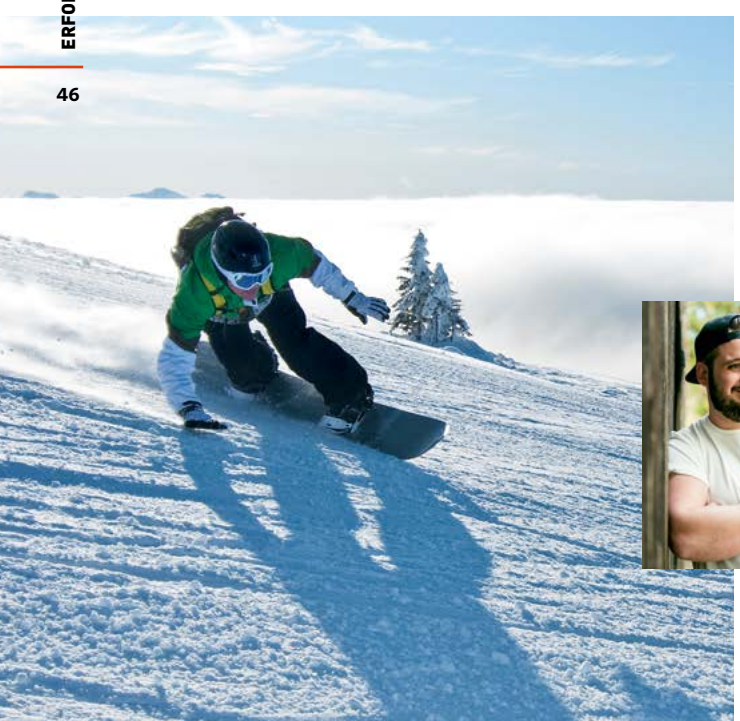
Genussliebe

Valentina Schlager kann am besten bei einem richtig guten Essen mit richtig guten Freund:innen abschalten.

Seit einem Jahr ist Valentina die Bezirksgeschäftsführerin der JW Klagenfurt. Die soziale Komponente an ihrem Job macht ihr am meisten Freude: netzwerken, Veranstaltungen besuchen und Funktionär:innen betreuen. Um sich von ihrem stressigen Alltag zu erholen, trifft sie die 31-Jährige am Liebsten zu einem entspannten Dinner. „In der Gastronomieszene hat sich einiges getan. Es gibt viele innovative und lässige Lokale. Ich liebe zum Beispiel die Küche im Vogelhaus oder im Okto Dining", sagt Valentina. Ungezwungen und leger soll es in ihrer Freizeit zugehen, inklusive netter Gespräche.

Valentina Schlager,
Bezirksgeschäftsführerin der JW Klagenfurt

Okto Dining, **okto-dining.com**
Vogelhaus, **www.restaurant-vogelhaus.at**



Schneelust

Sobald der erste Schnee liegt, zieht es Patrick Pongratz auf die Petzen zum Snowboarden.

Der Inhaber der Kreativagentur PUNKTUM ist seit 20 Jahren ein leidenschaftlicher Snowboarder. Mit Frau und Sohn kann er sich auf der Piste so richtig entspannen. „Es ist ein befreiendes Gefühl, wenn man der Natur so nahe ist. Das ist ein Kraftschub für Körper und Seele", erklärt der Bezirksvorsitzende der JW Völkermarkt. Bei so einem aktiven Ausflug darf freilich auch die Einkehr in einer der Hütten nicht fehlen. Besonders angetan hat es ihm das neu eröffnete Panoramarestaurant oben. *(BM)* ■

Patrick Pongratz, Bezirksvorsitzender JW Völkermarkt
www.punktum-agentur.com

Skigebiet Petzen, **www.petzen.net**
oben, **www.petzen.net/sommer/wissenswertes/huetten/439-oben-panoramarestaurant-petzen**

Fotos: Adrian Hipp/Kärnten Werbung, Niko Opetnik, KK (2)

Kärntner SPARKASSE

Ihr Smartphone als Bezahlterminal.

Unser Angebot:
Smartphone ab € 0
+ Business-Tarif
+ Bezahl-App

Mit der innovativen Bezahllösung GP tom App von Erste Bank und Sparkasse gemeinsam mit Global Payments machen Sie Ihr Android* Smartphone zum Bezahlterminal. Profitieren Sie von dem Angebot unserer Partner Drei und Global Payments:

- Brandneues Smartphone ab 0 Euro
- 20% Rabatt auf Business-Concept-Tarif
- Bezahl-App GP tom für mehr Umsatz

Mehr Informationen unter:
kspk.at/globalpayments

* Für alle Smartphones ab Android 8.0 mit NFC Funktion

NEUNZEHN-NULL-VIER-
ERZÄHLT-EURE----------
GESCHICHTE---------<3----

NEUNZEHN-NULL-VIER-
DIE-KOMMUNIKATIONS-
AGENTUR-DER-KLEINEN-
ZEITUNG-

NEUNZEHN-NULL-VIER.AT